

Er erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abnehmer 4,50 Litau, mit Zustellung 5,-- Litau. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Litau monatlich, 15,30 Litau vierteljährlich, in Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht gefaltete Bezugshefte nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingehender Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Geschäftsstelle: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis 1/2 Uhr abends, Fernsprechnummern 4544, 4545, 4546; nach 6 1/2 Uhr abends: Schriftleitung 4544, Handmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalte im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litau, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzverträgen 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Kontraktfall, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Belegnummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 35

Memel, Dienstag, den 11. Februar 1936

88. Jahrgang

Mussolini wollte den Pariser Plan annehmen?

Aber die britische Regierung habe sich selbst von diesem Plan losgesagt

London, 10. Februar. In der letzten Nummer des „Observer“ veröffentlicht Sir Arnold Wilson, konservatives Mitglied des Unterhauses, den Inhalt seiner Unterredung mit Mussolini, die er vor einigen Tagen gehabt hat. In dieser Unterredung sei ihm u. a. gesagt worden, dass Mussolini bereit gewesen sei, den Pariser Plan anzunehmen, aber die britische Regierung habe durch die Abberufung ihres Außenministers Hoare durch die Abberufung ihres Außenministers Hoare sich selbst von diesem Plan losgesagt. Mussolini habe bei dieser Gelegenheit hinzugefügt, dass er damals eine „vernünftige Formel für Verhandlungen“ vorbereitet habe. Diese Verhandlungen hätten die Möglichkeit gegeben, dem weiteren Blutvergießen in Abyssinien ein Ende zu bereiten.

*

Rom, 10. Februar. Der italienische Botschafter in London, Grandi, der als Mitglied des Großen Faschistischen Rates zu dessen Tagung nach Rom gekommen war, ist vor seiner Rückreise nach London vom italienischen Regierungschef empfangen worden. Nach einem amtlichen Kommuniqué hat Grandi Mussolini ausführlich über die von ihm in London entfaltete Tätigkeit und über die Lage berichtet. Gleichzeitig überreichte er Mussolini die Goldbände der italienischen Kolonien in England im Werte von 1 150 000 Lire.

Entente-Bankett in Paris

Paris, 10. Februar. Wie „Havas“ meldet, wurde Sonnabend abend in der türkischen Botschaft in Paris ein Bankett veranstaltet, an welchem sämtliche Außenminister der Kleinen Entente und der Balkan-Entente teilnahmen. Bei dieser Gelegenheit überreichte der rumänische Außenminister den Vorsitz der Balkan-Entente an den türkischen Außenminister.

Keine Verschlechterung der internationalen Lage

London, 10. Februar. Alarmierende Berichte der Presse, insbesondere des „Daily Telegraph“, sind vom englischen Auswärtigen Amt anlässlich zum Anlass genommen worden, um durch die Agenturen Mittelungen an die Presse gelangen zu lassen, die in wesentlichen Punkten der Meldung des „Daily Telegraph“ widersprechen. So meldet „Press Association“, dass Außenminister Eden keinen besonderen Anlass habe, die internationale Lage mit Sorge anzusehen. Das sei in White Hall erklärt worden, und man könne das als eine Antwort darauf ansehen, dass berichtet worden sei, die allgemeine Lage habe sich letzten ernstlich verschlechtert. „Reuter“ bestätigt, dass der britische Botschafter in Paris Sir George Clerk von Flandin dahin unterrichtet worden sei, dass seine Besprechungen lediglich „informativ“ gewesen seien. Die Besprechungen hätten lediglich den Zweck verfolgt, einen Austausch der Ansichten herbeizuführen. Es seien keinerlei Verhandlungen über einen besonderen Gegenstand geführt worden. Die Behauptung, dass Grandi von Eden gebeten worden sei, besondere Versicherungen an den faschistischen Großrat mitzuteilen, werde als unrichtig bezeichnet. Eine Entscheidung in der Debatte sei ebensowenig gefallen; sie würde erst erfolgen, nachdem der Nachhinter-Ausschuss in Genf seinen Bericht erstattet habe.

Ägypten glaubt nicht an Krieg

Alexandrien, 10. Februar. Wie „Reuter“ meldet, herrsche noch vor längerer Zeit in Ägypten große Unruhe wegen der Möglichkeit, dass Ägypten von Italien angegriffen wird; in der letzten Zeit aber sei diese Unruhe vollkommen verschwunden. Trotzdem treffen in Ägypten immer neue Truppenteile ein. Alle bedeutenden strategischen Punkte rings um Alexandria sind von Truppen besetzt. Außerdem ist in diesen Tagen mit der Säuberung des Hafens von Alexandria begonnen worden, damit er auch größeren Schiffen dienen kann. „Reuter“ unterrichtet noch, es sei gar nicht so lange her, dass Ägypten angeht der Kriegsgefahr Verstärkung der britischen Truppenteile mit durchaus freundlichen Augen angesehen habe, in der letzten Zeit aber beginnen verschiedene ägyptische Politiker schon, die Tatsache der Anwesenheit von britischen Truppen in Ägypten zu kritisieren. Sollte ein Krieg entstehen, dann werde Ägypten trotzdem die britischen Truppenteile sehr gerne bei sich sehen.

Zahlreiche Häuser verbrannten. Der Kaiser von Abyssinien, der zur Zeit sein Quartier in Dessie hat, blieb unverletzt.

Schweden kauft deutsche Bomber?

Stockholm, 10. Februar. Wie „Havas“ meldet, berichtet die schwedische Zeitung „Dagens Nyheter“, dass die technische Kommission der schwedischen Militärflieger in diesen Tagen in Deutschland einige neue Typen deutscher Bomberflugzeuge geprüft habe. Wie die Zeitung meldet, wolle Schweden in Deutschland zwei Flugzeuge kaufen und zugleich das Recht erhalten, ähnliche Flugzeuge in Schweden herzustellen. Die Zeitung fügt hinzu, dass vor einiger Zeit die schwedische Regierung ähnliche Flugzeuge in England kaufen wollte, aber aus unbekanntem Gründen davon abgesehen habe.

Eine Stunde lang Luftbombardement

Addis Abeba, 10. Februar. Gestern morgen wurde Dessie von sieben italienischen Flugzeugen heftig bombardiert. Das Bombardement dauerte 65 Minuten. Die italienischen Flieger warfen große Mengen von Spreng- und Brandbomben ab.

Italienischer Zukunftsroman als „Deutschfrist des deutschen Generalstabes“

„Das französische Parlament hat diese neue Schädigung seines Ansehens wirklich nicht nötig“

Paris, 10. Februar.

Die politische Wochenschrift „Sondredi“ und die bekannte französische Sportschrift „L'Auto“ decken eine unerhörte Fälschung auf, die voraussichtlich noch ein Nachspiel haben wird.

Der Berichterstatter des Luftfahrtministeriums, Abgeordneter Bornier, hatte seinerzeit während der Beratung des Haushaltsplanes in der Kammer in seinem 228. Drucksätzen langen Bericht ganze fünf Seiten der Wiedergabe einer Denkschrift gewidmet, die angeblich „vom deutschen Generalstab veröffentlicht“ sein sollte und in der „der deutsche Generalstabchef“ General Neuh“ sich mit der Notwendigkeit einer starken Luftflotte auseinandersetzt und den Willen Deutschlands zum Ausdruck bringt, diese Luftwaffe so auszubauen, daß sie in der Lage ist, jede Operation des Gegners auf dem Lande zu neutralisieren. Diese Veröffentlichung der angeblichen deutschen Denkschrift durch den Berichterstatter des Luftministeriums sollte offenbar dazu dienen, die Verabschiedung der hohen Kredite für die französische Militärflieger sicherzustellen. Gewisse französische Kreise, die über die Zusammenfügung des deutschen Generalstabes einigermaßen unterrichtet sind, gingen nach Veröffentlichung des Berichtes des Abgeordneten Bornier, der mit der Berichterstatterung über den Lufthaushalt beauftragt war, den Dingen nach und haben folgendes festgestellt:

Der inzwischen verstorbene italienische General Douhot hat in seinem in militärischen Kreisen

wohlbekannten Buch „Der Weltkrieg“ die Entwicklung eines Zukunftsrieges zwischen zwei Großmächten behandelt und in diesem Zusammenhang der militärischen Organisation Frankreichs und Deutschlands ein besonderes Kapitel gewidmet. Die darin enthaltenen Ausführungen waren dem Zweck und dem Sinn des Buches entsprechend theoretische Annahmen des Verfassers, der absichtlich Zukunftsfragen behandelte. General Douhot hat zu diesem Zweck einen deutschen General erfinden und an seine Spitze die ebenso fiktive Persönlichkeit des „Generals Neuh“ gestellt, der dem deutschen Reichsfanzler angeblich einen Plan unterbreitet habe.

Dieser Plan ist natürlich ebenso eine freie Annahme wie die Figur des deutschen „Generals Neuh“. Den Berichterstatter des französischen Luftministeriums hat dies aber nicht daran gehindert, die Seiten 124 bis 127 des Zukunftsromans des Generals Douhot über den Zukunftsrieg in seinen Bericht zu übernehmen und ihm einen amtlichen Anstrich zu geben. Auf Seite 9 bis 10 seines Berichtes heißt es u. a.: „Um die deutsche Auffassung besser zu verdeutlichen, halten wir es für zweckmäßig, auszusweise ein Exzerpt wiederzugeben, das von dem deutschen Großen Generalstab veröffentlicht worden ist.“

„L'Auto“ verlangt, daß man die Verantwortlichen zur Rechenschaft ziehe. Wenn der Berichterstatter das Buch des Generals

Douhot selbst nicht gelesen habe, so habe augenscheinlich ein Beamter des Luftfahrtministeriums das Werk des Generals geschickt verschitten, um den Erklärungen des Pseudogenerals Neuh den Anschein der Echtheit zu geben. „Eine Untersuchung sei auf alle Fälle notwendig; denn das französische Parlament habe diese neue Schädigung seines Ansehens wirklich nicht nötig.“

Hoare als Ministerkandidat?

London, 10. Februar. Nach der „Morning Post“ wird voraussichtlich anfangs März eine neue Kabinetsumbildung in England erfolgen, da der englische Marineminister Lord Monell ersetzt werden soll. Als Nachfolger werden Winston Churchill, der Haupteinpeitscher der Regierung, Marquess, und der frühere Außenminister Hoare genannt. Gleichzeitig dürfte auch der bisherige Luftfahrtsminister Lord Swinton aus dem Kabinett ausscheiden.

Zwischen Flandin und Hodzsa

Paris, 10. Februar. Heute haben in Paris die Unterredungen zwischen dem französischen Außenminister Flandin und dem tschechoslowakischen Ministerpräsidenten und Außenminister Hodzsa begonnen. Es werden die Fragen der Unabhängigkeit Österreichs und der Organisation des Donauraumes eingehend besprochen werden.

Verschärfte Lage in Syrien

Jerusalem, 10. Februar. Die Lage im syrischen Generalstreik hat sich stark verschärft. Man erwartet die offizielle Verkündung des Kriegsrechts über ganz Syrien. Das englische Konsulat in Damaskus hat eine Militärwache erhalten, da die Menge über die englischen Rundfunknachrichten sehr empört ist. In den Meldungen war behauptet worden, die Streikenden trügen sich mit Plünderungsabsichten. Am Sonntag kam es in Damaskus wiederum zu Zusammenstößen. Auf beiden Seiten gab es Verwundete; zwölf Personen wurden festgenommen. Die Hausbesitzer sollen beschloffen haben, die Ladenmieten für die Dauer des Streiks zu erlassen. Am Sonntag wurde auch in Tripolis gestreift. Man befürchtet ein Uebergreifen des Aufstandes auf das Libanon-Gebiet.

London, 10. Februar. Nach dem „Daily Herald“ wird zur Zeit eine große Zahl neuer Munitionsfabriken in England eingerichtet.

Bombay, 10. Februar. Der Sohn von Gandhi, Hiralal Gandhi, bereitet sich vor, zum Christentum überzutreten.

Wie stark ist die russische Luftflotte?

Paris, 10. Februar. Eine genaue Kenntnis von der wirklichen Stärke der militärischen und zivilen russischen Luftfahrt zu erhalten, ist außerordentlich schwierig. Eine bemerkenswerte Schätzung auf Grund eingehender Erkundigungen gibt jetzt ein französisches Fachblatt. Danach umfaßt die gesamte russische Luftflotte augenblicklich etwa 8000 bis 9000 Maschinen, moderne wie ältere Typen zusammengezählt. Etwa 3000 sind Seeresflugzeuge der aktiven Truppe, meist viermotorige Maschinen, 2000 weitere gehören der Reserve, etwa 1000 ferner dienen den Fliegerschulen. Rund 1000 sollen für Zwecke der Polizei, Landwirtschaft und Handelsluftfahrt eingesetzt sein; schließlich noch etwa 1000 den verschiedenen Gruppen der Luftfahrtorganisation „Drosoaviachim“. Die Erwartungen der russischen Planentwürfe, die für 1935 für die Fabriken eine Jahresleistung von 5000 Flugzeugen und 18000 Motoren vorsahen, haben sich nach dem französischen Blatt nicht erfüllt. Vor allem soll das am Manael achschulter Facharbeiter liegen. Deshalb soll Russland noch stark auf die Einfuhr von Flugzeugmotoren aus den Vereinigten Staaten angewiesen sein. Außerdem hat die russische Luftfahrt schon recht beachtliche Leistungen aufzuweisen, so kürzlich einen Fernflug Moskau—Wladimirof in 24 Stunden, d. h. 7000 Kilometer mit 300 Kilometerstunden Reisegeschwindigkeit, und den Höhenweltrekord von Kofinaki mit 14 575 Meter.

Englands Filmindustrie durch Riesenfeuer schwer geschädigt

Stündlich Werte von 4000 Pfund Sterling vernichtet

London, 9. Februar. In Ectree, in der Grafschaft Hertford, entstand in einem Filmatelier ein Brand, welcher trotz aller Anstrengungen außerordentlich große Ausdehnung annahm; der Brand hat riesenhafte Schäden verursacht.

Der Riesenbrand in Ectree, dessen ungeheure Feuerzarten kilometerweit in der Umgebung zu sehen waren, hat die besten Hoffnungen der britischen Filmindustrie vernichtet. Allein die Tatsache, daß mehrere Großfilme, die gerade in Arbeit waren, einweilen nicht fortgesetzt werden können, bedeutet für die betroffene Gesellschaft einen Verlust von täglich Tausenden von Pfund Sterling. Die gesamte Szenerie muß wieder neu geschaffen werden und zwar vermutlich an anderer Stelle. Fünfe Statisten haben bereits berechnet, daß die Flammen stündlich etwa 4000 Pfund Sterling an Werten vernichten haben. Nur 3 v. H. der Ausstattung ist gerettet worden. Der Gesamtschaden wird jetzt schon mit einer halben Million Pfund Sterling angegeben. Etwas besser ist die „British International Pictures“ weggekommen. Auch in ihrem Betrieb sind zwar drei Tonfilmmaschinen vollständig zerstört worden. Immerhin sind aber sechs wenigstens so weit erhalten geblieben, daß sie wieder in Betrieb genommen werden können. Bei „British International Pictures“

renchet man mit einem Schaden von ca. einer Viertelmillion.

Noch am Sonntag setzte eine wahre Völkerrandierung nach dem Brandplatz ein. Sie bekamen aber nicht viel mehr zu sehen, als einige rauchende Trümmerhaufen. Auch Filmkünstler waren erschienen. Ana Neage und Sidney Howards suchten nach ihren Theatergarderoben, die in Rauch aufgegangen waren. Einen eigenartigen Verlust hat der englisch-amerikanische Schauspieler Olive Broff zu beklagen. Er sammelt nämlich Schnurrbärte; seine Sammlung soll in ihrer Art berühmt gewesen sein.

Voraus der Brand zurückzuführen ist, weiß man bis jetzt noch nicht. Angehts des Aussehens der Brandstätte hat man auch nicht viel Hoffnung, es nachträglich festzustellen.

Theaterbrand in Turin

Rom, 10. Februar. In der Nacht zum Sonntag wurde das königliche Theater in Turin, eines der bedeutendsten Opernhäuser Italiens, durch einen Brand vollständig vernichtet. Da der Brand nach Schluß der Vorstellung ausbrach, hatten die Schauspieler und das technische Personal das Theater bereits verlassen, so daß Menschenleben nicht zu beklagen sind.

München, 10. Februar. Bei dem durch Flugzeugabsturz verursachten schweren Unglück in München wurden der 16jährige Sohn eines Verwaltungsinpektors aus München und eine ältere Frau getötet. Weiterhin verstarb von vier schwerverletzten Personen eine Schlosserehefrau. Die drei Schwerverletzten liegen in der Chirurgischen Klinik.



Die beiden ersten „Goldenen“ und „Silbernen“ für Deutschland!

Christel Cranz und Franz Pfnür gewinnen im Kombinationslauf je eine Goldene Medaille, Käthe Grasegger und Gustav Lantschner ebenfalls im Kombinationslauf je eine Silberne Medaille

Die ersten wirklichen Entscheidungen bei der Winter-Olympiade in Garmisch-Partenkirchen brachten Deutschland geradezu aufsehenerregende Erfolge. Deutschland gewann nämlich die beiden ersten Goldenen und die beiden ersten Silbernen Medaillen, die bei dieser Winter-Olympiade vergeben wurden.

Die erste Goldene Medaille

erklärte sich am Sonnabend die 23jährige Schwarzwälderin Christel Cranz, und zwar in der Kombination des alpinen Stiwettbewerbs für Frauen, die aus dem Abfahrtslauf und dem Torlauf (Slalom) besteht. In dem gleichen Wettbewerb fiel auch die erste Silberne Medaille an Deutschland, und zwar durch die aus Partenkirchen stammende Käthe Grasegger. An fünfter Stelle der Kombination steht die Deutsche Franz Pfeifer-Lantschner, an sechster die Deutsche Pfa. Reich. Unter den ersten Sechsb dieser olympischen Wettbewerbs sind also vier Deutsche.

Am Sonntag fiel dann

die zweite Goldene Medaille.

die bei dieser Olympiade vergeben wurde, ebenfalls an Deutschland, und nicht nur die Goldene, sondern auch die Silberne. In der Kombination Abfahrtslauf und Torlauf für Männer errang der in der Nähe von Berchtesgaden wohnende Deutsche Franz Pfnür den Sieg und damit die Goldene Medaille. Auf dem zweiten Platz endete der Deutsche Gustav Lantschner; er erhielt die Silberne Medaille. Auf dem fünften und sechsten Platz stehen dann wieder zwei Deutsche, nämlich Roman Wörndle und Rudi Cranz, der Bruder von Christel Cranz. Unter den ersten Sechsb befinden sich also vier Deutsche. Es ist ein merkwürdiger Zufall: Sowohl bei den Männern, als auch bei den Frauen besetzten in dem Kombinationslauf die Deutschen den ersten, zweiten, fünften und sechsten Platz.

Es braucht wohl nicht erst besonders gesagt zu werden, daß diese Siege der Deutschen in Garmisch-Partenkirchen bei den Zehntausenden von Zuschauern — am Sonntag waren rund 65 000 Zuschauer in Garmisch-Partenkirchen — mit ungeheurem Jubel aufgenommen wurden. Immer wieder brante der Jubel um die Olympia-Sieger auf, er hallte von den Bergwänden wider und wurde weit über Garmisch-Partenkirchen hinausgetragen.

Wie Christel Cranz die Goldene errang

In dem Wettbewerb „Kombination Abfahrtslauf und Torlauf (Slalom) für Frauen“ startete die deutsche Meisterin und akademische Weltmeisterin Christel Cranz als diejenige, der man am meisten die Aussichten für einen Sieg einräumte. Umso größer war die Bestürzung bei der deutschen Sportgemeinde, als Christel Cranz bei dem ersten Teil des Wettbewerbes, dem Abfahrtslauf, nur auf den sechsten Platz kam. Sie war auf der 3,3 Kilometer langen, raffiniert ausgelegten Strecke, die steil und schwer war und alle Voraussetzungen aufwies, die an eine solche Olympiaprüfung gestellt werden müssen, gestürzt, und sie mußte noch einen Gang emporklettern, um ein Tor zu passieren. Die dabei verlorene Zeit konnte sie nicht wieder gutmachen, sie endete nur als Sechste. Die beste Zeit erreichte die Norwegerin Katla Schou-Nielsen. An zweiter, dritter, fünfter und sechster Stelle endeten dann die deutschen Teilnehmerinnen.

Christel Cranz ließ sich aber nicht entmutigen; der Abfahrtslauf war ja nur der erste Teil des Gesamtwettbewerbes. Welche eine Kämpferin und Kämpferin in ihr steckt, das zeigte sie dann am Sonnabend im Torlauf. (Nebenbei mußte der Torlauf von den Teilnehmerinnen zweimal zurückgelegt werden, Abfahrtslauf dagegen nur einmal). Christel Cranz war im Torlauf die weitaus Beste. Mit einem geradezu wunderbaren Können kaulte sie die steile Strecke durch die mehr als dreißig raffiniert aufgestellten Tore hindurch, das erste Mal in 72, das zweite Mal in 70,1 Sekunden. Ihre Befiegerin vom Vortage, die Norwegerin Nielsen, brauchte für beide Läufe zusammen 21,8 Sekunden mehr! Das kaum glaubliche Geschick durch ihre fabelhafte Leistung im Torlauf holte Christel Cranz die verlorenen Punkte vom Tage vorher nicht nur auf, sondern sie arbeitete sich noch weiter vor, so daß sie in der Gesamtwertung Abfahrtslauf und Torlauf mit 97,06 Punkten Siegerin blieb und damit die erste Goldene Medaille dieser Olympischen Winterspiele errang. Die zweite Stelle und damit die Silberne Medaille gewann die Deutsche Käthe Grasegger mit 95,26 Punkten, an dritter folgte die Norwegerin Nielsen mit 93,48 Punkten, an vierter die Schweizerin Steuri, an fünfter die Deutsche Pfeifer, an sechster die Deutsche Reich. Sämtliche vier deutschen Teilnehmerinnen sind also unter den ersten Sechsb. Auf den nächsten Plätzen kamen eine Norwegerin, zwei Engländerinnen, eine Schweizerin, wieder eine Norwegerin, eine Italienerin, eine Oesterreicherin, eine Holländerin, und dann Teilnehmerinnen aus Kanada, Italien, Oesterreich, 112 Nationen teilgenommen.

Franz Pfnür gewinnt die zweite „Goldene“

Am Sonntag, dem vierten Tag der Winter-Olympiade, herrschte in Garmisch-Partenkirchen geradezu ideales Winterwetter. In vielen Sonder-

zügen waren aus dem Süden und Westen Deutschlands Zehntausende von Zuschauern nach Garmisch-Partenkirchen gekommen, ebenso aus Oesterreich, der Schweiz und den anderen benachbarten Ländern. Man schätzt die Zahl der Anwesenden auf 65 000.

Der Höhepunkt des Tages war der Torlauf für Männer in der „Kombination Abfahrts- und Torlauf“. In dem Abfahrtslauf der Männer, der am Freitag stattgefunden hatte, war — wie berichtet — wie auch bei den Frauen, ein Norweger der erste gewesen und zwar Birger Ruud, dicht auf folgten ihm aber die Deutschen Franz Pfnür und Gustav Lantschner.

Der Torlauf der Männer ging am Eitelhang des Gubiberg vor sich, und zwar an einer Stelle, wo er eine Neigung von etwa dreißig Grad hat. Die Strecke betrug 600 Meter, es war dabei ein Höhenunterschied von 300 Metern zu überwinden; auf dieser Strecke waren nun 32 durch zwei Flaggen markierte Tore aufgestellt, die zum großen Teil recht schwierig zu passieren waren. Es handelte sich dabei u. a. um Doppel- und Horizontalstore. Wie schwierig sie waren, geht daraus hervor, daß bei dem zweiten Torlauf von 35 Teilnehmern stürzten. In beiden Torläufen war Franz Pfnür-Deutschland der Beste. Aber auch die anderen Deutschen schnitten sehr gut ab. Im ersten Torlauf brauchte Pfnür 72,1, im zweiten 74,1 Sekunden, an zweiter Stelle folgte im Gesamtergebnis der beiden Torläufe der Deutsche Lantschner, an dritter Stelle der Deutsche Cranz, ein Bruder von Christel Cranz, an vierter Stelle der Franzose Alais, an fünfter der Deutsche Wörndler, an sechster Stelle kam dann erst der Sieger im Abfahrtslauf Birger Ruud. Ruud hatte im ersten Torlauf 89,9 Sekunden gebraucht, im zweiten setzte er dann alles auf eine Karte und fuhr nur 77,1 Sekunden, aber die Zeiten waren zu schlecht, als daß sie zusammen mit seinem Sieg im Abfahrtslauf auch nur für einen Platz unter den ersten Drei im Gesamtergebnis gereicht hätten.

Nach den beiden Torläufen begann die Arbeit

der internationalen Richter, und nach einiger Zeit wurde dann das Ergebnis im Wettbewerb „Abfahrtslauf und Torlauf für Männer“ bekanntgegeben. Sieger und damit Gewinner der Goldenen Medaille wurde Franz Pfnür-Deutschland, zweiter Sieger und Gewinner der Silbernen Medaille Gustav Lantschner-Deutschland, dritter Sieger und damit Gewinner der Bronzernen Medaille Alais-Frankreich. An vierter Stelle kam dann Birger Ruud-Norwegen, an fünfter Wörndle-Deutschland, an sechster Rudi Cranz-Deutschland.

Amthliche Kombinationsnote: 1. Franz Pfnür-Deutschland 99,25, 2. Gustav Lantschner 96,25, 3. Emil Alais-Frankreich 94,69, 4. Birger Ruud-Norwegen 93,39, 5. Roman Wörndle-Deutschland 91,16, 6. Rudi Cranz 91,1.

An dem Torlauf der Männer hatten 59 Läufer aus zwanzig verschiedenen Nationen teilgenommen. Im ersten Gang des Torlaufes konnten sämtliche Teilnehmer starten im zweiten Gang nur die 35 Besten des ersten Ganges.

Die dritte „Goldene“ erringt Finnland

Garmisch-Partenkirchen, 11. Februar.

Am 4x10 Kilometer Skistaffellauf, der heute vormittag stattfand, wurde mittags das Ergebnis bekanntgegeben. Der Sieger belist Finnland. Die Silberne Medaille errang Norwegen, die Bronzene Schweden. Das Ergebnis: 1. Finnland 2 Stunden 41 Minuten 39 Sekunden, 2. Norwegen 2:41:39, 3. Schweden 2:49:03, 4. Italien 2:50:05, 5. Tschechoslowakei 2:51:56, 6. Deutschland 2:54:54.

Babrennen vom 11. bis 15. Februar

Der Beginn der Bobrennen bei den Olympischen Spielen mußte wegen der Wetterverhältnisse hinausgeschoben werden. Die Bahn selbst ist bereits in gutem Zustand, doch müssen die Mann-

schaften Gelegenheit bekommen, auf ihr zu trainieren und sich mit ihr vertraut zu machen.

Jetzt ist der Beginn der Bobrennen für Dienstag, den 11. Februar festgesetzt worden. Die Rennen sollen bis zum 15. Februar erledigt werden.

Am Sonnabend wurde bei ausgezeichneten Bahnbereitungen der erste Trainingslauf für Viererbobs durchgeführt.

Bei herrlichem Winterwetter fand am Sonntag vormittag ein Trainingsrennen des Viererbobs statt. Die Ergebnisse waren hier folgende: U.S.A. 1:25:06 Min. und 1:20:28. Die beste Zeit erzielte der Schweizer Weltmeister Kapadrutt mit 1:20:23, dann kam der Bob U.S.A. II mit 1:20:23, dann der Italiener Bessa mit 1:20:41. Die Deutschen waren in bester Verfassung. Das Training zeigte, daß die Fahrer sich sehr sicher fühlen; die Schlitten fuhren niemals aus.

Sigmund Ruud schwer verunglückt

Sonnabend nachmittag wurde auf der Großen Olympiahalle am Gubiberg ein offizielles Trainingsrennen zwischen 14 und 16 Uhr abgewickelt. Dabei stürzte der älteste der Gebrüder Ruud, Sigmund Ruud, so schwer, daß er mit einer Gehirnerschütterung ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Das Pariser Urteil: „Ein Winter-tagstraum“

Paris, 10. Februar.

In den Berichten der Pariser Presse aus Garmisch-Partenkirchen wird besonders der herzhafte Beifall hervorgehoben, den die deutschen Sportler der französischen Mannschaft entboten, als diese vor der Tribüne des Reichskanzlers vorbeimarschierte. Das Lob über die vollkommene Organisation kehrt überall einheitlich wieder.

Im „Petit Parisien“ heißt es: Man könnte den Auftakt der Winterolympiade überschreiben: „Ein Wintertagstraum“; man befindet sich in einer Stimmung aus Anderens Märchen. Als die französische Mannschaft beim Aufmarsch erschien, wurde ihr geradezu außergewöhnlicher Beifall laut. Der Sonderberichterstatter des „Matin“ erklärt, der Beifallsturm für die allerdings tadellos auftretende französische Mannschaft habe infolge seiner Wärme alle anwesenden Franzosen überstrahlt. Der Sonderberichterstatter des „Petit Journal“ schreibt: „Als der Reichskanzler erschien, erhob sich ein Sturm der Beifesteruna. Er nahm, ohne sich besonders bemerkbar zu machen, mit jener vertrauten Schlichtheit, die inmitten eines so fechtigen Mahnens erkaunt, auf der Ehrentribüne Platz. Beim Vorbeimarsch wurde keine Mannschaft mit so oherem Beifall begrüßt wie die französische, mit Ausnahme der österreichischen. „Nicht ohne Rührung dachte ich bei dieser Ehrung an den französischen Vorkämpfer in Berlin François-Poncet, der das Wort geprägt hat, daß Deutschland sich von Frankreich eine sehr hohe Vorstellung macht.“ Der Sonderberichterstatter des „Excelsior“ sagt: Das Schauspiel der Eröffnung sei erstauslich meisterhaft und genau geregelt gewesen. Er habe bei den Ausländern geradezu Erstaunen hervorgerufen und die außergewöhnliche Stimmung der Deutschen bei der Aufzeichnung großer Massenveranstaltungen

Die Mannschaften für die Eishockey-Zwischenrunde

Nachdem am Sonnabend und Sonntag die letzten Spiele in der Eishockey-Vorrunde angesetzt worden sind, stehen nunmehr die Mannschaften der Zwischenrunde fest. Es treten ein in die Zwischenrunde die beiden Besten aus jeder Gruppe, und zwar aus der Gruppe A Kanada und Oesterreich, aus der Gruppe B Deutschland und die Vereinigten Staaten von Amerika, aus der Gruppe C Tschechoslowakei und Ungarn und aus der Gruppe D England und Schweden. Ausgeschlossen sind Polen, Lettland, der Europameister Schweiz, Italien, Frankreich, Belgien und Japan. In der Zwischenrunde wird in zwei Gruppen zu je vier Mannschaften gespielt. Als sicherer Anwärter auf den olympischen Sieg gilt die Mannschaft von Kanada. Das beste Torverhältnis in der Gruppe B erreichte übrigens Deutschland mit fünf gewonnenen und einem verlorenen Tor gegenüber Amerika mit vier gewonnenen und zwei verlorenen Toren. Am Sonnabend und Sonntag fanden dann noch die folgenden Eishockeyspiele der Vorrunde statt:

Tschechoslowakei-Frankreich 2:0

Etwa 8000 Zuschauer bekamen einen interessanten Kampf zu sehen. Die Franzosen hielten sich im ersten Drittel überraschend gut, konnten aber kein Tor erzielen. Im zweiten Drittel waren die Tschechen leicht überlegen und erzielten den ersten Treffer. Im letzten Drittel hatten die Franzosen einige Ausgleichsmöglichkeiten, konnten sie jedoch nicht ausnützen. Dann kamen die Tschechen schließlich noch zu ihrem zweiten Tor. Somit hat die Tschechoslowakei Frankreich mit 2:0, in den Dritteln 0:0, 1:0, 0:0, geschlagen.

Oesterreich-Lettland 7:1

Vor ebenfalls zahlreichen Zuschauern spielten auf dem Riesersee in der Gruppe A Oesterreich und Lettland gegeneinander. Die Oesterreicher spielten zunächst etwas zurückhaltend, erzielten dann aber sehr schnell hintereinander vier Tore. Nachdem das zweite Drittel torlos verlaufen war, erhöhten die Oesterreicher schließlich auf 5:0, dann folgte der Ehrentreffer der Letten, und zuletzt schossen die Oesterreicher noch zwei weitere Tore, die damit 7:1 (4:0, 0:0, 3:1) siegten.

Eishockey Deutschland-Schweiz 2:0 (0:0, 1:0, 1:0)

Schon lange vor Beginn des Spiels, das am Sonnabend abends um neun Uhr stattfand, waren beide Stadien auf dem Olympia-Kunsteisstadion trotz 10 Grad Kälte gefüllt. Als das Spiel im Gange war, hatten sich mehr als 8000 Zuschauer eingefunden. Für Deutschland stand viel auf dem Spiel, war es doch das letzte Gruppenspiel und ein Sieg gleichbedeutend mit der Qualifikation zur Zwischenrunde. Für Deutschland kämpfte die

gleiche Mannschaft, die Italien 3:0 geschlagen hatte.

Ständig wechseln die Situationen. Es wird mit ungeheurer Erbitterung gekämpft. Die Zuschauer, unter denen sich zahlreiche Schweizer befinden, feuerten die Spieler an. In einem Alleingang kam Jaenecke vor das feindliche Tor, doch ging keine Scheibe daneben. Inermüßlich griffen die schnellsten Deutschen an. Einmal brach Toriani sehr gefährlich durch, doch konnte der herausgelassene Gaggner die Scheibe noch im letzten Augenblick erwischen.

Deutschland führt 1:0

Das zweite Drittel eröffnet die deutsche Mannschaft mit einem schnell vorgetragenen Angriff. Der Schweizer Verteidiger Hug, der wiederholt schon unfair gepöbelt hat, wird wegen regelwidriger Behinderung herausgestellt. Jaenecke spielt von der Mitte dem Schweizer Torwart Künzler gerade in die Hand. Bei einem Durchbruch gibt Behrmann-Hollweg, der sich auch einmal als Stürmer versucht, zu spät ab. Einen Schrägschuß von F. Cattini hält Gaggner im deutschen Tor. Die Schweizer greifen stark an. Vor dem deutschen Tor entwickeln sich verschiedene gefährliche Augenblicke. Es wird immer deutlicher, daß zwei ebenbürtige Mannschaften sich gegenüberstehen. Da folgte ein neuer Angriff der Deutschen und ein Schrägschuß von Rudi Ball fand den Weg ins Tor. 1:0 für Deutschland. Das Toben der Menge nimmt noch zu. Die Schweizer sind gleich wieder in der deutschen Hälfte. F. Cattini wird von Jaenecke unsanft gelegt, der Deutsche muß daraufhin dem Spiel eine Minute lang von außen zusehen. Beim nächsten Angriff der Deutschen trifft den Schweizer Verteidiger Schmidt die Scheibe so unglücklich im Gesicht, daß er liegen bleibt und hinausgetragen werden muß.

Zu Beginn des letzten Drittels muß Gaggner sofort einen scharfen Schuß von F. Cattini halten. Der Schweizer Verteidiger ist übrigens wieder mit dabei, allerdings „hier“ ihm ein großes Pflaster im Gesicht. Ein Beifall von Schibusat wird abgefangen. Jaenecke, der bekanntlich verleidigt, rennt in einem wunderbaren Lauf bis kurz vor das gegnerische Tor, schlägt einen kurzen Haken und machtlos muß der Schweizer Torhüter die Scheibe zu 2:0 passieren lassen. Die Menge rast vor Begeisterung. In einem Angriff der Schweizer erhält Schibusat die Scheibe gegen das Gesicht, spielt aber weiter. Wenig später muß Rudi Ball das Spielfeld nach einem Zusammenstoß verlassen. Die Schweizer drängen stärker. Können sie aber nicht durchsetzen. Rudi Ball erscheint wieder, Gaggner meisterte einen kurzen Schrägschuß von F. Cattini und nach einem neuen Angriff der Deutschen ist das Spiel zu Ende.

Es war ein Treffen zweier gleichwertiger Gegner. Beide Mannschaften kämpften mit unerhörtem Eifer. Köstliche Kombinationen sah man selten. Sie konnten sich auch kaum richtig entwickeln, da die

Berföhrungsarbeit auf beiden Seiten zu stark ausgeprägt war. In der deutschen Mannschaft füllte jeder seinen Posten nach besten Kräften aus. Ball und Gaggner waren die Hauptstützen.

Durch diesen Sieg hat Deutschland die Führung in der Gruppe B an sich gerissen. Amerika liegt an zweiter Stelle.

Italien-Vereinigte Staaten 2:1

Am Sonnabend nachmittag bekam Italien überraschend die Mannschaft der Vereinigten Staaten, die als die zweitstärkste des Turniers gilt. Die Vorfälle der Italiener waren stets genannt und gefährlicher. Die ersten beiden Drittel — im Eishockey beträgt jedes Drittel bekanntlich 15 Minuten — endeten torlos. Im letzten Drittel konnten die Amerikaner das Führungstor erzielen, und trotzdem sie jetzt stark verteidigten, glückte es den Italienern, 40 Sekunden vor Ablauf des Spiels den Ausgleich zu erzielen. Nach einer Pause wird zunächst um 2x5 Minuten verlängert. In dieser Verlängerung haben die Italiener große Chancen, aber Pech. Nach einer kurzen Pause wird das Spiel noch einmal um 2x5 Minuten verlängert, und zwei Minuten vor dem endgültigen Abschluß des Spieles erzielt Italien den entscheidenden zweiten Treffer.

Schweiz-Italien 1:0

Im letzten Eishockeyspiel in der Gruppe B fanden sich am Sonntag abends 9 Uhr im Eisstadion vor 5000 Zuschauern Italien und die Schweiz gegenüber. Das Spiel wurde temperamentvoll durchgeführt. Auf beiden Seiten sah man gute Kombinationsleistungen, die jedoch zunächst zu keinen Erfolgen führten, da die Verteidigung ausgezeichnet zu zerbrechen verstand. Die beiden Torhüter Gerosa-Italien und Hirs-Schweiz befanden sich in ausgeglichener Form. Das erste Drittel verlief torlos. Im zweiten Drittel dauerte die letzte Ueberlegenheit der Schweizer, die sich schon im ersten Drittel bemerkbar machte, an. In der fünften Minute entstand vor dem Tor der Italiener ein Gedränge, die Verteidigung brachte die Scheibe nicht schnell genug weg und Karl Reiter konnte aus kurzer Entfernung zum 1:0 für die Schweiz einschleßen. Auch im letzten Drittel dauerte die Ueberlegenheit der Schweizer an, bis bei einem plötzlichen Vorstoß der Italiener Trowati ein Tor erzielte, das jedoch unter Lebhaftem Protest der Zuschauer, unter denen sich auch zahlreiche Schweizer befanden, von dem Schiedsrichter nicht anerkannt wurde. Bis zum Schluß behielten die Italiener die Oberhand, die auf einmal wie ausgewechselt waren und sich als sehr angreifbar zeigte.

Weitere Ergebnisse der Vorrundenspiele im Eishockey

Kanada-Oesterreich 5:2, England-Japan 3:0, Tschechoslowakei-Ungarn 3:0, Frankreich-Belgien 4:2.



Wieder Frost

Auch das Hafteis zerrissen — Große Eisberge an der Festlandseite

In den letzten Tagen hat nach längerem Tauwetter wieder einmal ein ziemlich strenger Frost eingeleitet, der von scharfen Winden unterstützt wird, und es scheint, als sollten wir doch noch eine dauerhafte Eisdicke auf allen unsern Gewässern bekommen. Die Dünge ist bis zur Brückenbrücke abwärts vollständig zugefroren, der Alshof hat endlich eine lückenlose, wenn auch noch dünne Eisdicke. Die Brauereien haben in Memel in den letzten Tagen angefangen, Eis für den Sommer einzufahren. Auf dem Charlottenhofer See soll vor einigen Tagen eine Brauerei verfrachtet haben, Eis zu schneiden, mußte aber die Arbeiten unterbrechen, da mehrere Arbeiter einbrachen. Durch den neuen Frost wird jetzt die Eisdicke wohl fester werden.

Auf dem Mühlenteich wird schon seit Sonnabend Eis geschnitten. Die Stücke haben hier eine Stärke bis zu zehn Zentimeter. Die Brauereien werden sich wohl beeilen, diese neue Frostperiode, die vielleicht schon die letzte in diesem Jahr sein kann, auszunützen, um das Eis in die Keller zu bringen.

Am Sonntag hat wieder Frost eingesezt, der sich in der Nacht zum Montag weiter verschärfte, und auch am Montag vormittag zeigte das Thermometer noch 10 Grad minus an. Wäre dieser Frost einige Tage früher gekommen, dann hätten die Fischer des Kurischen Hafes die Fischerei unter dem Eise, die Ende der vergangenen Woche nur noch an einigen Stellen möglich war, weiter ausüben können. In der Nacht zum Sonntag ist jedoch auch das bis dahin noch zusammenhängende Eis vollständig zerrissen worden und mit dem Nordweststurm von der Nehrung ab nach der Festlandseite zu getrieben, wo sich verschiedene hohe Eisberge gebildet haben, besonders vor Kinten, Windenburg, an der Kalkwank und der Eiche. Am Sonntag vormittag war ein großer Teil des Hafes an der Nehrungsseite vollständig eisfrei. Im Laufe des Sonntags drehte der Wind jedoch nach östlicher Richtung und trieb das Eis wieder nach der Nehrungsseite zu, so daß jetzt an verschiedenen Stellen wieder Alteis an der Nehrung liegt. Am Montag vormittag war es jedoch noch nicht möglich, das Eis an der Nehrungsseite zu betreten. Wenn jedoch der Frost in dieser Stärke weiter anhalten wird, dürfen die Fischer am Dienstag wieder die Kleinfischerei aufnehmen können.

Bei Preis und Permel wurde noch am Sonnabend von den Großfischern die Fischerei ausgeübt. Sie mußten jedoch schon am frühen Sonnabend nachmittag mit der Fischerei aufhören, da das Eis zu bersten begann und sich verschiedentlich sogar unter ihren Füßen löste. Bei der Rückkehr von der Fischerei brachen die Fischer vielfach ein, jedoch konnten sie glücklicherweise von ihren Nachbarn immer gerettet werden. Bei Schwarzort fehlte der Eisgang bereits am Sonnabend ein, so daß die Stintwenter, die die Schwarzort am Freitag bei leichtem Frost eingeleitet hatten, mit dem Eise abgetrieben wurden. Die Fischer mußten daher mit Rähnen dem treibenden Eise nachfahren und auf den großen Eisstücken ihre Netze suchen. Der größte Teil der Wenter konnte auch geborgen werden.

Aus dem Radioprogramm für Dienstag

- Raunas (Welle 1935). 19.30: Orchesterkonzert. 20.45: Klavier, Cello- und Violoncellist. 21.55: Orchesterkonzert.
- Königsberg (Welle 223). 6.05: Turnen. 6.30: Frühkonzert. 8: Morgenandacht. 8.15: Frauengymnastik. 8.40: Unterhaltungskonzert. 10.15: Schulfest. 11: Französischer Schulfest. 11.30: Die Bedeutung des Kartoffelanbaus. 12: Mittagskonzert. 14.15: Buchbesprechung. 14.30: Kleine Sachen, die Freude machen. 15.10: Kinderfunk. 15.35: Wintersportleibung. 16.10: Unterhaltungskonzert. 17.40: Echo des letzten Tages in Garmisch-Partenkirchen. 18: Konzert. 20.10: Tanzkapellen-Wettbewerb. 22.20: Die letzten Meldungen und Hörberichte vom sechsten Tage in Garmisch. 22.40: Tanzmusik.
- Deutschlandsender (Welle 1571). 6.30: Fröhliche Morgenmusik. 10.15: Schulfest. 10.45: Fröhlicher Ringerkaren. 11.30: Technik im Haushalt. 11.40: Aus der Gartenbau mit Hilfe. 12: Mittagskonzert. Dazwischen: Eisenlauf (Hörsing) und Eis-Schnelllauf (500 Meter). 13.15: Mittagskonzert. 14: Unterhaltungskonzert. Dazwischen: Zweier-Boß-Rennen und Eishockey auf dem Riekersee. 16: Nachmittagskonzert. 17.50: Klaviermusik. 17.05: Echo von der Winter-Olympiade. 20.10: Wir bitten zum Tanz. 21.30: Tanzmusik und Eishockeyspiel. 23: Kammermusik.
- Berlin (Welle 357). 18: Konzert. 20.10: Wir suchen die besten deutschen Tanzkapellen. 22.20: Winter-Olympiade. 22.40: Tanzmusik.
- Breslau (Welle 316). 18: Nachmittagskonzert. 20.10: Klaviermusik. 21: Violin-Sonaten. 22.20: Winter-Olympiade. 22.40: Tanzmusik.
- Hamburg (Welle 332). 19: Tanz der Instrumente. 20.10: Sturm auf den Fährhaken. 21.05: Wufft zu Pferde. 22.40: Tanzkapellenwettbewerb.
- Köln (Welle 456). 18: Wer spendet, darf sich was wünschen. 22.20: Winter-Olympiade. 22.40: Schachfest.
- Leipzig (Welle 382). 18: Konzert. 20.10: Leipziger Dienstag-Feiern. 22.40: Tanzmusik.
- München (Welle 405). 18: Konzert. 20.10: Volksmusik. 21: Wir suchen die besten unbekanntesten Tanzkapellen. 22.50: Tanzmusik.
- Stuttgart (Welle 523). 20.10: Lieder und Kammermusik. 21.15: Hörspiel. 22.40: Tanzmusik. 24: Konzert.
- Wien (Welle 507). 20: Fasching in Wien. 22.10: Lieder. 23.15: Unterhaltungskonzert.
- Beromünster (Welle 540). 19.55: Opernübertragung.
- Stockholm (Welle 426). 20: Militärmusik. 21.30: Schwedische Lieder. 22.45: Schachplatten.
- Warschau (Welle 1345). 20: Sinfoniekonzert. 23.10: Schachplatten.

Der Arbeitslosenausschuss beim Direktorium und Magistrat

Ein Schreiben mit fünf Forderungen überreicht

Am Mittwoch fand in der städtischen Turnhalle eine Versammlung der Arbeitslosen statt, in der, wie berichtet, einige Forderungen aufgestellt wurden, die der Arbeitslosenausschuss beim Direktorium und Magistrat vertreten sollte. Am Montag vormittag wurde der Arbeitslosenausschuss sowohl beim Direktorium als auch beim Magistrat vorstellig und überreichte ein Schreiben mit den nachstehenden Forderungen: 1. Beschaffung produktiver Arbeit zu einem Stundenlohn von 1 Lit, 2. Zahlung einer Arbeitslosenunterstützung in Höhe von 25 Lit für Verheiratete, 18 Lit für die Ledigen beiderlei Geschlechts, 5 Lit für jedes Kind eines Arbeitslosen, 3. Zahlung der Wohnzimmerniete in voller Höhe für alle Arbeitslosen durch die Behörden, 4. Einführung der Arbeitslosenversicherung auf Kosten der Arbeitgeber, 5. sonstige Gewährung eines Mietzuschusses in Höhe von 50 Lit.

Wie wir hören, werden sich das Direktorium und der Magistrat mit diesen Forderungen der Arbeitslosen in den nächsten Sitzungen beschäftigen.

Die Zahl der Arbeitslosen zurückgegangen

In letzter Zeit ist die Zahl der Arbeitslosen, die bereits weit über 2000 gestiegen war, wieder zurückgegangen, so daß in der vergangenen Woche beim städtischen Arbeitsamt nur noch 1833 Personen, darunter 308 Frauen, als arbeitslos registriert waren. Der Rückgang der Arbeitslosenziffer ist in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß zur Zeit auf allen Schneidemühlen, mit Ausnahme der Mühle von J. C. Schmidt, gearbeitet wird. Während Anfang Januar auf den Sägewerken nur etwa 400 Arbeiter beschäftigt wurden, betrug die Zahl der Arbeitslosen Ende des Monats Januar 1936. Auch der Schiffsverkehr hat sich in letzter Zeit wesentlich gebessert, so daß auch die etwa 80 arbeitslosen Hafenarbeiter wieder Arbeit gefunden haben. Notstandsarbeiten wurden in letzter Zeit weder in der Stadt noch im Landkreise Memel ausgeführt.

Wiederholungen im Deutschen Theater

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Der Wochenendspielplan des Deutschen Theaters enthält am Montag, dem 10. und Dienstag, dem

11. Februar, im Abonnement Wiederholungen des erfolgreichen Schauspiel „Das Gesetz in dir“ von E. G. Kolbenheyer. Am Mittwoch, dem 12. Februar, wird das zugkräftige Lustspiel „Die Frau ohne Ruß“ von Richard Kessler mit der Musik von Walter Kollo im Abonnement gelaufen. Die erste Wiederholung der Komödie „Der Sprung aus dem Alltag“ von Heinrich Zerkow findet am Donnerstag statt.

* Die Artikelserie, die wir ständig auf der vierten Seite der ersten Beilage bringen, wird heute und an einzelnen Tagen dieser und der nächsten Woche aus technischen Gründen auf der dritten Seite der Beilage veröffentlicht werden.

* Aus Anlaß des Unabhängigkeitstages Litauens am 16. Februar sind, wie das Direktorium des Memelgebietes im „Amtsblatt“ bekanntmacht, an diesem Tage die öffentlichen Gebäude der autonomen und kommunalen Behörden sowie die Schulen des Gebietes zu beflaggen.

* Prüfungen für Mittelschullehrer. Nach einer Bekanntmachung des Direktoriums des Memelgebietes im „Amtsblatt“ sind als Tage des Beginns der Prüfung von Mittelschullehrern im Jahre 1936 der 12. Mai und der 10. November festgesetzt.

* Dreizehnjähriger Junge von der Stiefmutter schwer mißhandelt. Am Sonnabend abend um 10 Uhr kam es auf Schmelz in der Mühlentorstraße zu einem Akt unmenschlicher Mißhandlung eines Kindes. Der 13jährige Schüler Kr. wurde von seiner Stiefmutter und seinem Vater so entsetzlich mißhandelt, daß der Junge, den sämtliche Einwohner dieses Hauses als fleißiges und ruhiges Kind kennen, nur mit Hemd und Badehose bekleidet auf die Straße flüchten mußte, wo ihn die Einwohner von den entmenschten Eltern befreien konnten. Der Junge brach draußen vollständig blutüberströmt zusammen. Er wurde mit schweren Verletzungen am Kopf und am übrigen Körper in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. Womit der Junge geschlagen worden ist, konnte von der Polizei bisher nicht festgestellt werden. Gegen die Eltern wird ein Strafverfahren eingeleitet werden.

* Diebstähle. Gelegentlich des Sonnabendmarktes am 8. Februar wurde einer in Reubhof wohnenden Weißbierbrauerei aus ihrer Manteltasche ein schwarzes Lederportemonnaie mit 50 Lit Inhalt entwendet. Das Portemonnaie war hübschenförmig, das Geld bestand aus einem 20- und einem 10-Lit Schein, der Rest war Kleingeld. — Im Laufe des 7. Februar ist aus dem Flur des Hauses Vibauer Straße Nr. 35 ein daselbst untergelegtes Damenrad, Marke „Dürrkopf“, im Werte von etwa 100 Lit entwendet worden.

Aufgeklärter Diebstahl. Anfang Januar wurde bei Besitzer Grubies in West-Hermann bei

Da will ein Diebstahl verübt, wobei verschiedene Gegenstände entwendet wurden. Jetzt ist es der Polizei gelungen, einen gewissen Altfeld ausfindig zu machen, der in der Zeit des Diebstahls von mehreren Personen in der Nähe des Geschäftes des bestohlenen Besitzers gesehen wurde. Bei dem Dieb wurden verschiedene Wäschestücke gefunden, die der Besitzer zum Teil als sein Eigentum wiedererkennen konnte. A. will die Sachen von dem bekannten „Unbekannten“ gekauft haben.

Heudekrug, 10. Februar

* Wohltätigkeitsfest der Kriegsbefähigten. Am Sonntag veranstaltete die Kreisgruppe Heudekrug des Bundes der Kriegsbefähigten und Hinterbliebenen im Hotel „Kaiserhof“ ein Wohltätigkeitsfest, welches sehr gut besucht war. Das umfangreiche Programm aus Konzert, Chor- und anderen Vorträgen dauerte von 6 Uhr nachmittags bis gegen 11 Uhr abends und bot den Gästen gute Unterhaltung. Zunächst sang der Chörechor der hiesigen Volksschule zwei- und dreistimmige Lieder unter Leitung von Herrn Ruß, und zwar „Heilige Nacht“ von Beethoven, „Das Mühlrad“, ein Marschlied „An einem Sonntagsmorgen“, ein Volkslied „Frühmorgens wenn die Hähne fröh'n“ und zum Schluß „Abchied“. Sämtliche Lieder wurden klaren und schön zu Gehör gebracht und mit reichem Beifall gelohnt. Der Arbeiter-Gesangsverein trug dann mit gehobtem Erfolg die Chöre „Still wie ein Schwan“, „Die Linden Rüste sind erwacht“, „In einem kühlen Grunde“ und „Rosenrot, Goldberglühe“ vor. Der Vorsitzende des Bundes, Haage, wies in seiner Begrüßungsansprache auf den guten Zweck der Veranstaltung hin und wünschte den Gästen genussreiche Stunden. Mit heiteren Vorträgen warteten der Oratoriumschor und ein Memeler Komiker auf, welcher letzterer das Publikum zu späßigem Lachen veranlaßte. Ferner gelangten zwei lustige einaktige Schwänke zur Aufführung und bewiesen, daß sich gerade in den Kreisen unserer ländlichen Bevölkerung darstellerische Talente und urwüchsiger und durchschlagender Humor befinden. Eine Verlosung und der Tanz bis gegen Morgen bildeten den Abschluß des wohl gelungenen Festes.

* Die Friseur-Zwangsinnung Heudekrug-Pogegen feierte am Sonntag nachmittag im Germania-Hotel ein Familienfest, das recht gut besucht war, da auch eine Anzahl Memeler Berufskollegen herabgekommen war. In den stimmungsvoll dekorierten Räumen wurden die Gäste durch Kaffeekonzert und humoristische Vorträge aller Art unterhalten. Auch eine Verlosung wurde veranstaltet, die gute Gewinne brachte. Mit Tanz und Barbetrieb wurde die Feier beschlossen.

* Noch ein weiterer Forstdieb gestellt. Im Zusammenhang mit den vor einiger Zeit gemeldeten

Ein Fest im Dienst der Winterhilfe

Es hat wohl selten ein Fest gegeben, über das schon Wochen vorher soviel gesprochen wurde, bei dem die Eintrittskarten schon Tage vorher so vollständig ausverkauft waren, daß Hunderte keinen Einlaß mehr fanden, das eine so reichhaltige Tombola aufzuweisen hatte, das ... so ein Erfolg wurde. Hatten sich doch acht Vereine zusammengesetzt, und von ihnen war gemeinsam ein Programm zusammengestellt worden, das die Zuschauer und -hörer fünf Stunden hindurch immer wieder zu Beifallsstürmen veranlaßte. Und die Veranstalter des Festes, der Arbeiter-Gesangsverein, das Collegium musicum, der Männer-Turnverein, der Memeler Radfahrerklub, die Liebertafel, der Verein der Riederfreunde, der Verein der Detailisten und der Verein der Kolonialwarenhändler, dürften mit dem Erfolg des Festes auch in finanzieller Hinsicht zufriedengestellt worden sein, denn es wird doch wieder ein Betrag von mehreren Tausend Lit werden, der der Winterhilfe abgeliefert werden kann.

Mit dem ersten Schritt, den man über die Schwelle des Schützenhaussaales tut, ist man mitten in dem bunten Trubel drin. Der Saal hat sich in eine bunte Märchenwelt verwandelt: ein ganzer Sternhimmel mit kleinen grünen Lämpchen leuchtet auf die dicht beieinanderstehenden Tische hinab, die bis auf den letzten Platz besetzt sind. Die Galerien sind mit roten Lichtkränzen geschmückt, unter denen große blaue Kugellampen hängen. Man sieht diesem prächtigen Saal nicht an, daß er einmal ein Kaufhaus von innen und außen geziert hat, und das soll man ja auch nicht ... Tannengirlanden, von Silberbändern umwunden, schlingen sich um alle Pfeiler, und vorn hat man zwei riesige Tannenbäume hingepflanzt.

In allen Gängen ein dichtes Gedränge: es sind die vielen, die nur noch einen „fliegenden Platz“ einnehmen konnten. Dazwischen schieben sich schmunzende „Dange-Chinesinnen“ mit „Bauchläden“ hindurch, um den von der Wärme erglänzten Festteilnehmern süße und saure Erfrischungen zu reichen. Ein Zigarettenboy schlängelt sich hindurch: „Meine Herren, Zigaritäten!“ Und ein Brasilianer mit breitem „Sombrero“ preist Apfelsinen, Bananen und Nessel an.

Inzwischen hat auf der Bühne eine Kapelle mit dem Unterhaltungskonzert begonnen. Im unteren kleinen Saal, der in einen Jahrmarkt verwandelt ist, dröhnt ein Lautsprecher die Melodien, die auf der Bühne gespielt werden, in die lärmende Menae, die sich zwischen Glücksrädern, Würfelstühlen und Würfelbuden hindurchschleibt. Was gibt es

hier nicht alles zu gewinnen! Dem „besten Sportmann“ winkt am Glücksrad ein Schokoladenbuckel, der, wie der Ausrufener immer wieder versichert, „ein Pfund Konfekt“ enthält. Oder was meinen Sie zu einer wunderbaren Lotterie, die man für einen Lit gewinnen kann, oder zu einer Flasche Wein, die nur 50 Cent kostet, vorausgesetzt Sie würfeln mit einem Schlag eine „achtzehn“.

Nacheinander treten nun die „Liebertafel“, das Collegium musicum und die „Riederfreunde“ mit Gesangs- und Musikstücken auf, die reichen Beifall finden, und schwer ist es zu sagen, wer seine Sache am besten machte. Den größten Chor stellt mit fast 150 Mann der Arbeiter-Gesangsverein, der auf den stürmischen Beifall hin als Zugabe das von Eitel Greulich komponierte Memelland-Lied „Es braut der Sturm“ vorträgt.

Während noch die einzelnen Vereine singen, hat ein wahrer Sturm auf die vielen Koszerkäuferinnen eingesezt. In Saalnähe eingeklemmt, müssen sie unermüdet die vielen sich ihnen entgegenstreckenden Hände mit den Vorkröllchen, von denen jedes einzelne ja das Glück bedeuten kann, füllen. Mitten im Saal hat man eine hübsche Koszerkäuferin auf die Schultern genommen, und sie könnte hundert Hände haben, um die Anstürmenden zu befriedigen. Und wenn auch weit über 4000 Nieten in den Körben sind, so winken doch 1400 herrliche Preise. So nimmt man willig fünfzehn, ja oft auch zwanzig Lose, um ganz sicher zu gehen, daß man einen Gewinn hat.

In der Pause fnarren wieder die Glücksräder, dampfen die heißen Würstchen, loden die Schokoladentafeln, klappern die Würfel in den Lederbüchern. Und oben im kleinen Saal ist ein „Wintergarten“ mit Palmen und Topfbäumen, mit Nischen und Schirmen entstanden. Ein glänzendes Parkett und eine Tanzkapelle machen es leicht, den Saal zu verlassen, um hier schon früh „dem Tanz zu huldigen“ oder es sich in lauschigen Ecken gemütlich zu machen.

Nach der Pause steigen als besondere Ueberraschung Vorträge von Mitgliedern des Städtischen Schauspielhauses. Mit viel Geschick und Witze weiß sich Max-Gomont Sturz als Ansjager starken Sonderbeifall zu holen. Und weil das Publikum „recht nett“ zu Hilde Mottau ist, wie es der Ansjager empfohlen hatte, bekommt man außer zwei reizenden Liedern noch eine Zugabe zu hören. Durch zwei flotte Tänze mit viel Tempo und „Beinarbeit“, die von Kapellmeister Philips am Klavier begleitet werden, begeistern Willy Ernst Ritterfeld und Grel Meißner immer wieder die Zuschauer Eugo Manzoni hat Pech; er kommt um

den Beifall für seine Zugabe. Denn als er bet den letzten Takt des Liedes „Gern hab ich die Frau'n geküßt“ angelangt ist, kommt allgemeine Unruhe in den Saal. Im kleinen Saal hat neben der Würstchenbude eine Gardine Feuer gefangen, was Max-Gomont Sturz auf ein von Manzoni „entflammtes Frauenherz“ zurückzuführen will; das Feuer wird sofort gelöscht. Mit dem Versprechen auf ein Wiedersehen im „Wintergarten“ scheiden die Schauspieler, um einem reizenden „Riedermeier“-Kinderreigen Platz zu machen.

Nun kommt der Sport zu seinem Recht. Neun Damen vom Männer-Turnverein führen unter Musikbegleitung ein exaktes Reulenschwingen vor, das einen Sonderbeifall erhält. Ein reichhaltiges Programm zeigt der Memeler Radfahrer-Club. Nach einem Zweier-Renntfahren der Herren Werner und Jurget, werden auf dem Drahtseil die verschiedensten Darbietungen gezeigt. Wahre Lachstürme rief „Fräulein“ Timpf hervor, „die“ sich auf dem Seil ihrer verschiedensten spitzenbesetzten Unterwäsche und Rissen entledigte, um schließlich in Turnhosen auf dem Seil zu stehen. Nicht vergessen werden dürfen die Damen Kalkschmidt und Wiffalk, die einen vorzüglichen Balanceakt auf einem Rad zeigten.

Nach und nach rücken die Preisräger mit ihren Tombolagegewinnen in den Saal ein, wobei es jedes mal viel Gelächter gibt. Da wandern Petroleumöfen, Wäschschüssel, Lampen, Weinflaschen und hunderte andere Sachen durch den Saal. Besondere Heiterkeit gibt es an manchen Tischen, wenn man sich streitet, ob in dem Schächtelchen Puder oder Zahnpulver drin ist, oder wenn alle gespannt auf einen großen Karton starren, aus dem ein Papier zum Vorschein kommt, in das ein — Korsett eingewickelt ist.

Unter farbiger Scheinwerferbeleuchtung bringen zwei Paare des Schilleranzirkels Ursula Bod, die in glitzerndes und knisterndes Cellophan gehüllt sind, einen langsamen Walzer, während Fräulein Bod mit einer ihrer Schülerinnen einen Wiener Walzer vorträgt, der sogar wiederholt werden muß.

Das Programm ist vorbei; langsam wird der Saal von den Tischen geräumt, während die Glücksräder, sofern die Gewinne noch nicht ausverkauft sind, unablässig weiterfnarren. Eine neue Kapelle spielt; der Tanz beginnt, und es hört nicht früher auf, als bis alle von der „Anstrengung“ des Festes vollständig „ausgepumpt“ die Heimreise antreten und während man in der Garderobe in seinen Mantel schlüpft, sieht man noch einmal auf die vielen Tombolagegewinne, die hier aufgereicht stehen, und mit dem Bewußtsein, daß es wirklich Spaß gemacht hat, auch auf diese Art der Winterhilfe zu helfen, tritt man in die frische Winternacht ...

Vorkaufsstellen in der Försterei Korkkanten wurde jetzt noch ein weiterer Läger, der Besitzer John Schapeit aus Pabelstücken, vom Förster bei neuerlichen Vorkaufsstellen gestellt und der Polizei in Hedenburg übergeben. Schapeit soll ebenso wie sein vor kurzem verhafteter Bruder Brenn- und auch Bauholz aus dem Walde gestohlen und anderweitig an Besitzer verkauft haben.

Standesamt der Stadt Memel

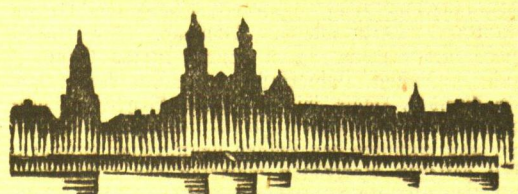
vom 8. Februar 1936.

Geschließungen: Chauffeur Aleksandras Untulis mit Arbeiterin Kazimira Grukute; Arbeiter Martin Blukis mit Arbeiterin Anna Grix; Tischler Middel Mikulis mit Marie Kurpreugs, ohne Beruf; Schneider Steponas Gineikis mit Frijense Antonina Rudyte; Landesverwaltungssekretär Otto Naujoks mit Käthe Hildegard Dubins, ohne Beruf; Schmied Georg Fris Buskies mit Stähe Emma Amanda Wittich; Arbeiter Antanas Vikomirskis mit Arbeiterin Erna Kallina Balsaityte, sämtliche von hier.

Aufgeboren: Gärtner David Erich Goldschmidt mit Fuhrmachersin Sara Eipa Szeras, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Bankangestellten Bronius Aukrotas; dem Auktionator Friedrich Johann Walter Schmelting, von hier. — Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.

Gestorben: Arbeiter Endriks Cairniks, 61 Jahre alt; Arbeiterin Marinske Vikomirski, geborene Schmidt, 65 Jahre alt; Arbeiter Kostas Laurinavicius, 35 Jahre alt, von hier; Kaufmann Joselits Salminis, 70 Jahre alt, von Palanga.



Kaunas, 10. Februar

Aus dem Inhalt der „Vyriausybės Žinios“

Die am 31. Januar 1936 herausgegebene Nr. 521 der „Vyriausybės Žinios“ — Teil I — enthält:

- (Übersetzung)
- 3619. Abänderung des Gesetzes betr. Vergütung für die Rektoren an Militärlernanstalten.
- 3620. Abänderung des Bodenvermessungsgesetzes.
- 3621. Abänderung der Statuten betr. Maße, Waagen und Gewichte.
- 3622. Abänderung des I. Nachtrags zu den Statuten betr. Maße, Waagen und Gewichte.
- 3623. Richtlinien für den Schuldienst der Landwirte.
- 3624. Richtlinien für die Einrichtung und Prüfung von Dampfkesseln der Dampfschiffe.
- 3625. Verfügung des Landwirtschaftsministers.
- Die am 1. Februar 1936 herausgegebene Nr. 522 der „Vyriausybės Žinios“ — Teil I — enthält:
- 3626. Vereinsgesetz.
- 3627. Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Gesetzes über den Ankauf des Staatsbankrottgesetzes für 1933.
- 3628. Abänderung des Gesetzes über die Aktien und Finanzmonopole.

Große Schneeverwehungen in Nordlitauen

Der Autobusverkehr auf einigen Strecken eingestellt. In den letzten Tagen hat in Nordlitauen ein starker Schneefall verbunden mit starken Schneeverwehungen, fühlbar gemacht. Auf der Chaussee von Utena nach Zarasai lagen am Freitag zwei bis drei Meter hohe Schneeburgen. Infolgedessen mußten für die Befahrung von Schnee besonders schwergeladene Transporter diese Strecken aufraumen, da der Verkehr gänzlich unterbrochen war. Auch an vielen anderen Stellen Nordlitauens liegt soviel Schnee, daß die Autobusse verschiedener Linien den Verkehr zeitweilig einstellen mußten. Es wird einige Tage dauern, bis der Schnee von den Hauptverkehrsstraßen beseitigt sein wird.

Die Sache mit Harlan's

Roman von Hedda Westenberger

Achte Fortsetzung Nachdruck verboten

„Doch: Peter hat ihn schon vergessen! Was alles vergißt man nicht angeht einer schönen Frau? „Ho: schöne Frau? Wollen Sie nicht lieber, statt der Komplimente, Ihre Farbe am Steig entsprechend zu beurteilen?“

„Auch das — auch das!“ lacht Peter und betrachtet unverhohlen zufrieden die Frau, die eigentlich gar nicht schön ist, sondern ein wenig männlich mit ihrem großgeschulterten Gesicht und der sehr sportlichen Gestalt; aber sie hat doch irgend etwas an sich, das den Ausdruck „Schöne Frau“ für Peters Geschmack durchaus rechtfertigt. Wäglich, daß es nur in ihrem Wesen liegt, in der lebendigen Art, zu sprechen, oder in der auffallenden Klugheit ihres Vorgesichts.

Aber statt nun wirklich wieder zum Pinsel zu greifen, nimmt er langsam die blaue Schürze ab und zeigt sich seinem Besuch in tadellosen Knickerbockers, die seine langen Haarbündel vorzüglich kleiden.

Die Dame sieht es mit leisem Spott in den Augen. „Nala — so elegant schaut man also in Zivil aus? Sieh an, sieh an... Da ist ja der „Anstreicher“ doppelt unverzeihlich!“

„Ja, er muß unbedingt gutgemacht werden!“ hat Peter gedacht ein. „Und ich schlage vor, wir trinken ein Anerkennungsgläschen Schnaps miteinander. Ich hab drin in der Schüssel einen herrlichen Kirschkern — der tut besonders gut, wenn man sich erschrocken hat, und ich nehme an — — — Oder hat es Sie nicht so sehr erschreckt, hier zu einem fremden Mann heranzugreifen?“

Die Frau schirmt leicht die Lippen. „Na — es gibt Schlimmeres... Aber immerhin: her mit dem

Kirchhöfe und Bestattungswesen unter behördlicher Aufsicht. Bei den zuständigen Stellen laufen in letzter Zeit zahlreiche Klagen über Mißstände im Begräbniswesen ein, insbesondere über zu hohe Bestattungskosten durch die Bestattungsgesellschaften und zu hohe Kosten durch die Geistlichkeit. Das Innenministerium ist deshalb augenblicklich dabei, einen Gesetzesentwurf auszuarbeiten, der das Kirchhof- und Bestattungswesen regelt. Dieser Entwurf wird demnächst dem Ministerkabinett zur Bestätigung unterbreitet werden. Er sieht vor, daß die Anlegung und Verwaltung von Kirchhöfen

den Selbstverwaltungen übertragen wird. Religionsgemeinschaften können Kirchhöfe nur mit Genehmigung des Innenministeriums anlegen. Die Begräbnis- und Platzkosten auf Kirchhöfen werden nach einer Taxe bestimmt, die die Religionsgemeinschaften zwar ausarbeiten, die aber vom Innenministerium bestätigt sein muß. Unbemittelte müssen kostenlos beerdigt werden. Beschwerden über Nichtinhaltung der Vorschriften können dem Innenministerium oder den Kreisdeputierten eingereicht werden.

Hengststationen im Memelgebiet

Von der Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet wird geschrieben:

Das nachstehende Verzeichnis gibt die Besitzer und die Drücker an, bei denen eingetragene Stutbuchhengste (Warmblut Trakehner Abstammung) und Hengste des Perdestammbuchs Memelland für die Deckperiode 1936 aufgestellt sind. Bei Genossenschaften ist immer derhalter des betreffenden Hengstes angegeben, bei den Stationen steht der Hengst stets am Wohnort seines Besitzers.

Kreis Memel:

A. Eingetragene Stutbuchhengste (Warmblut Trakehner Abstammung)

1. Balzer-Al. Tauerlaufen: „Falkenhahn“ (ehemaliger Landbesitzer) v. v. Metellus xx u. d. Fatime Gröb. I 49. Züchter und Aufsicht: Hauptgestüt Georgenburg, 2. Gutsverwaltung Adl. Prätkuls: „Ammer Vorwärts“ (ehemaliger Landbesitzer) v. v. Polarischer u. d. Adalia Graf. Fam. 123. Züchter und Aufsicht: Hauptgestüt Trakehnen, 3. Dieselbe: „Frlant“ v. v. Frlant — Donner-Geller. Züchter: Schmel-Mokaiten Ditr., Aufsicht: Sperber-Adl. Prätkuls, 4. Hengsthaltungsgegn. Neuhof, Hengsthalter Gubba-Adl. Götthöfen: „Pappenheimer“, v. v. Fernalkischer u. d. Pappeburg VI 6. 1440. Züchter Gubba-Adl. Götthöfen, 5. Dieselbe: „Fejus“ (ehemaliger Landbesitzer), v. v. Pilot u. d. Sara VI V. 194. Züchter v. Reikische - Kaufmann, Aufsicht: Mademacher-Wing, 6. Kuster-Dawillen: „Mordbrenner“, v. v. Brigant u. d. Mordel VI V. 1895. Züchter u. Aufsicht: Gubba-Adl. Götthöfen, 7. Peterreit-Daragun: „Saul“, v. v. Eifer u. d. Saline VI H. 17 026. Züchter Fr. Reikische-Kaufmann, Aufsicht: Gubba-Adl. Götthöfen, 8. Blach-Carlshof: „Benzel II“ (ehemaliger Landbesitzer), v. v. Banwerträger u. d. Banta VI H. 5426. Züchter Wenghöfer-Nuragutischen Ditr., Aufsicht: Wittke-Ballupönen Ditr., 9. Masch-Auffelsen: „Donkosal“ (ehemaliger Landbesitzer), v. v. Diebisch — Advent — Polkander — Harnisch, Züchter Kallweit-Gaibühnen Ditr., Aufsicht: u. Sperber-Necken Ditr., 10. Rudat-Stragna: „Dietelgraben“ (ehemaliger Landbesitzer), v. v. Diebisch u. d. Repone VI H. 3161. Züchter Gräß-Paragon Ditr., Aufsicht: u. Boddien-Leiffenen, Ditr., 11. Schädel-Adl. Grottingen: „Tenorist“ (ehemaliger Landbesitzer), v. v. Elsäffer u. d. Troja, Graf. Fam. 311. Züchter u. Aufsicht: Hauptgestüt Trakehnen.

12. Strauß-Pangen: „Helvetier“ (ehemaliger Landbesitzer), v. v. Held u. d. Prätoria VI V. 1 447. Züchter Schuppinn-Groblischen Ditr., Aufsicht: Freiherr v. d. Goltz-Kallen Ditr.

B. Eingetragene Perdestammbuchhengste — Memelland:

13. Stübler-Ringen: „Schwabe“, v. v. Schwabe — Barnak — Berero. Züchter u. Aufsicht: Stübler-Ringen.

Kreis Hedenburg:

A. Eingetragene Stutbuchhengste (Warmblut Trakehner Abstammung)

14. Gallus-Neufah-Scheer: „Melchior“ (ehemaliger Landbesitzer), v. v. Hallen u. d. Mantua Gröb. Fam. 66. Züchter u. Aufsicht: Hauptgestüt Georgenburg, 15. Dieselbe: „Wälfung“ (ehemaliger Landbesitzer), v. v. Werner — Virtuoso — Demetrius, Züchter Schneider-Kallington Ditr., Aufsicht: Gotop-Bunkien Ditr., 16. Hengsthaltungsgegn. Hedenburg, Hengsthalter Friederici - Hedenburg-Parad: „Leopard“ v. v. Eigentümer u. d. Teska VI H. 1892. Züchter Korth-Girreben Ditr., Aufsicht: u. Sperber-Gersfullen Ditr., 17. Klmfelt-Szenen: „Cormoran“, v. v. Donkosal u. d. Rina V. I. 18 072. Züchter Sturm-Wilfisen, Aufsicht: Werthmann-Carlshof, Ar. Memel. 18. Stulgies-Wiesen: „Emeritus“ (ehemaliger Landbesitzer), v. v. Elsäffer u. d. Amiel VI H. 678. Züchter u. Aufsicht: Honton-Bunkien Ditr.

Kreis Pögegen:

A. Eingetragene Stutbuchhengste (Warmblut Trakehner Abstammung)

19. Adams-Verzmeningen: „Trentino“ (ehemaliger Landbesitzer), v. v. Pommerly sec u. d. Tosta Graf. III 826. Züchter u. Aufsicht: v. Zibewitz-Weedern Ditr., 20. Vorrmann-Wittehnen-Übbitzen: „Mander“, v. v. Staube u. d. Mageslichte VI H. 7267. Züchter u. Aufsicht: Vorrmann-Wittehnen-Übbitzen, 21. v. Dreher-Schreitlaugen: „Madenen“ (ehemaliger Landbesitzer), v. v. Markur u. d. Olga VI H. 2174. Züchter Gaidies-Kraunischen, Aufsicht: Kosmac-Neuhof, Ar. Memel. 22. Dieselbe: „Memelländer“, v. v. Markur u. d. Olga VI V. 1. 1806. Züchter Gaidies-Schuppinnen Ditr., Aufsicht: u. Bieberstein-Lankischen Ditr., 23. Gennies-Grünheide: „Rektor“ (ehemaliger Landbesitzer), v. v. Metellus xx u. d. Rebe

Am Montag, dem 17. Februar 1936, vorm. 10 Uhr, wird das Grundstück

Wensken 1, usw.

(früher Holzsinus)

parzelliert und gegen Meistgebot verkauft. (2034)

Außerdem wird das überflüssige Inventar, wie Arbeitswagen, Dreifachwagen, Wägen, Ringe, Ringelwagen, Weckelkiste, Kartoffeldämpfer, Kessel, Hobelbank, Sägmühle, u. v. a. ebenfalls gegen Meistgebot verkauft.

Sammelort der Kaufstufen am dem Wirtschaftshof Meekeln 10, früher Schernus. (2034)

Dipl. - Kfm. Albert Krasemann
Wirtschaftsverwalter
als Konkursverwalter des Vorstuf-Vereins Brökus
Memel, Bärenstraße 9

Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, d. 12. Febr., vorm. 10 Uhr, werde ich in Kollischen b. Gailwitz Jagst anderweitig gepflanzten, dort untergeleitet, ca. 2 Hekt. Jaundraht öffentlich meistbietend gegen Barzahl, versteigern.

Aeschmann
Gerichtsvollzieher
Schiedsamt, Sudermannstr. 4, Tel. 49.

Mädel, mit einer Parzelle von 26 000 Lit u. dementsp. die Bekanntheit eines neff. Beamten nicht unter 33 Jahren. 3. v. u. Verkauft. postlagernd 400 Pögegen

Kaufe Kälber

leichte auch schwere jeden Freitag in Wischwil 8 Uhr vorm., Mittwischen 9 Uhr, Mittwischen 10 Uhr.

Angebote erbittet (2032)
Franz Gottschalk
Fleischermeister — Ruden

Zu verkaufen
Protnischen Grundstück
12 Morgen, mit etw. Altenteil, mit leb. u. totem Inventar, dicht an der Kießstr., 3 km von Brökus z. verk.
Franz Wietzke
Protnischen

Gröb. I. 128, Züchter u. Aufsicht: Hauptgestüt Georgenburg, 24. v. Grumbow-Adl. Wälfung: „Arndt xx“, v. v. Gamsio XX u. d. Armada xx u. v. Ard Patrick xx, Züchter u. Aufsicht: Dr. G. C. Sudow, 25. Dieselbe: „Billendreber“ (ehemaliger Landbesitzer), v. v. Brigant oder Rejus u. d. Wille VI H. 7723. Züchter u. Aufsicht: Gubba-Adl. Götthöfen, 26. Sabedant-Adl. Schillgallen: „Tilly“ (ehemaliger Landbesitzer), v. v. Edelwid u. d. Nitrolenka VI H. 8094. Züchter u. Aufsicht: Kallmann-Buskern Ditr., 27. Hengsthaltungsgegn. Baubeln, Hengsthalter Gutsverwaltung Baubeln: „Edelhirsch“ (ehemaliger Landbesitzer), v. v. Edelknebe u. d. Ledda VI H. 2446. Züchter Schmidt-Kusmen Ditr., Aufsicht: u. Rinheim-Ruditten Ditr., 28. Dieselbe: „Batum“ (ehemaliger Landbesitzer), v. v. Falkenstein — Vogelfänger — Sautdon. Züchter Kaukus — Kadelönen, Aufsicht: Gubba-Adl. Götthöfen, 29. Dieselbe: „Foh“ (ehemaliger Landbesitzer), v. v. Dorprinz u. d. Jorelle D. G. 6. 854. Züchter u. Aufsicht: Rudolfer-Draugupönen Ditr., 30. Dieselbe: „Indus“ (ehemaliger Landbesitzer), v. v. Fischerneid u. d. Adalia Graf. Fam. 44. Züchter u. Aufsicht: Hauptgestüt Graditz, 31. Dieselbe: „Türke II“ (ehemaliger Landbesitzer), v. v. Ingrim u. d. Trübsal Graf. Fam. 311. Züchter u. Aufsicht: Hauptgestüt Trakehnen, 32. Hengsthaltungsgegn. Wing, Hengsthalter Gutsverwaltung Wing: „Viole“ (ehemaliger Landbesitzer), v. v. Altor u. d. Wiese V Graf. 20. Züchter u. Aufsicht: Hauptgestüt Trakehnen, 33. Dieselbe: „Vorcher“, v. v. Islam u. d. Gorchia VI V. I. 10370. Züchter Kühn-Bauhelm Ditr., Aufsicht: u. Sperber-Necken Ditr., 34. Dieselbe: „Kolla“ (ehemaliger Landbesitzer), v. v. Garm u. d. Rocca VI H. 5157. Züchter u. Aufsicht: u. Zikemith-Weedern Ditr., 35. Jagst-Planfarnarren: „Phosphor“ (ehemaliger Landbesitzer), v. v. Islam u. d. Palastkäterin, Graf. Fam. 137. Züchter u. Aufsicht: Hauptgestüt Trakehnen, 36. Landhüs-Passon-Reisgen: „Adriano“ (ehemaliger Landbesitzer), v. v. Master Manapie xx u. d. Ida Graf. Fam. 165. Züchter u. Aufsicht: Hauptgestüt Trakehnen, 37. Lorenz-Malsstubbren: „Arist“ (ehemaliger Landbesitzer), v. v. Waldjunker u. d. Alma VI H. 3479. Züchter Lemke-Plimballen Ditr., Aufsicht: Krausemed-Wilfischen Ditr., 38. G. Mertineit-Lasdehnen: „Aupiter“, v. v. Pilot u. d. Beate VI H. 2507. Züchter u. Aufsicht: G. Mertineit-Lasdehnen, Ar. Pögegen, 39. A. Mertins-Kallehnen: „Ridus“, v. v. Donkosal u. d. Frau Holle VI V. I. 4520. Züchter Brünning-Gudden, Aufsicht: Mertins-Kallehnen, Ar. Pögegen, 40. Wener-Wilfischen: „Port Saib“ (ehemaliger Landbesitzer), v. v. Föbel u. d. Türlin VI H. 124. Züchter Gaidies-Alttrawitschen, Aufsicht: Tahlke-Nettlenen Ditr., 41. Wilfische-Kollehnen: „Eston“ (ehemaliger Landbesitzer), v. v. Diebisch u. d. Eta VI H. 1897. Züchter Naujoks-Fischgabeln, Aufsicht: Simpson-Ariedrichs-gabe Ditr., 42. Dieselbe: „Viban“ (ehemaliger Landbesitzer), v. v. Pischstein u. d. Fabne VI H. 951. Züchter u. Aufsicht: Brämer-Dorischal Ditr., 43. Dieselbe: „Brater“, v. v. Präto, u. d. Fruchtschume VI V. I. 16290. Züchter Jobsta-Gr. Trumpeiten Ditr., Aufsicht: Wilfische-Kollehnen, Ar. Pögegen, 44. Dieselbe: „Perkusos“, v. v. Pilot u. d. Puppchen VI H. 4686. Züchter u. d. Werth-Alttrawiten, Aufsicht: Gubba-Adl. Götthöfen, 45. Papendick-Wartulischen: „Alt Heibelberg“ (ehemaliger Landbesitzer), v. v. Red Prince xx u. d. Abe, Graf. Fam. 165. Züchter u. Aufsicht: Hauptgestüt Trakehnen, 46. Felbhus-Kallunggen: „Ritter“, v. v. Fortrott u. d. P. St. Ente 616. Züchter u. Aufsicht: Felbhus-Kallunggen, Ar. Pögegen, 47. v. Sperber-Wilfischen: „Dattelsbaum“, v. v. Edelrost u. d. Dattel VI H. 7840. Züchter Venetz-Tammowitschen, Aufsicht: von Sperber-Necken Ditr.

Marktbericht

-at- Pögegen, den 8. Februar 1936

Butter	3 Fd. 1,20—1,30	Zwiebelsch 2 Fd. 0,50—0,80	
Eier	Stück 0,08 1/2—0,10	Schweinefleisch	
Schne	Stück 1,10	Wurst 0,40—0,70	
Pögegen	St. 7,50	Rindfleisch 3 Fd. 0,25—0,35	
Haler	St. 6,50	Hammelfleisch	3 Fd. 0,40
Gerste	St. 7,00—7,50	Salzgeräuch. 3 Fd. 2,50—3,00	
Kartoffeln	St. 3,50	Neckel	3 Fd. 1,00
Gänse leb.	St. 4,00—5,50	Barle	3 Fd. 0,50
Gänse geschl.	3 Fd. 0,35—0,4	Proppen	3 Fd. 0,70
Puten leb.	St. 3,00—5,00	Reine Stinte	3 Fd. 0,20
Hühner	St. 0,80	Wiesflische	3 Fd. 0,20
Hühner	St. 0,40	Verkel Paar	18,00—21,00
Tauben	St. 0,50	Fäuerschweine	St. 15—20
Wepfel	St. 0,50—1,00	Holz	Meter 8,50—9,00
Wieskohl	Kopf 0,40	Zorf	St. 1,20
Kartotten	St. 0,20		

Schnaps! Es kann nie schaden, sich mit seinen Nachbarn gut zu stellen!“

Und schon stieß Peter ins Haus und trägt die Flasche herbei und zwei gar nicht so kleine Gläser, die er bis zum Rand füllt. „Prost also, Herr Nachbar!“ — Dann schauen sie sich an und lachen hell auf. Wie sie da, einander mit fremd, nebeneinander auf zwei Pfählen hocken mit baumelnden Beinen, das geleerte Glas in den Händen, das ist auch ein hübscher Lomisch.

„Nekt wär's eigentlich an der Zeit!“ sagt Peter und baut sein Glas vor sich neben sich auf den Boden, „Nekt wär's an der Zeit, im unbekanntem Gelände weiter vorzudringen. Wenn Sie hier ein Bootshaus besitzen, anädige Frau dann ist anzunehmen, daß Sie in Düllkirchen wohnen, und wenn Sie in Düllkirchen wohnen, müßte ich eigentlich wissen —“

Die Frau lacht hell heraus. „Nichtig — dann müßten Sie eigentlich haargenau wissen, wer ich bin, was für eine „Geborene“ ich bin, was für eine Geborene meine Mutter war, wie „schwer“ mein Papa ist, und noch so etliches andere. Aber leider muß ich Sie enttäuschen: Ich bin keine „Geborene“. Und wahrlich bin ich jetzt bei Ihnen schon rechtlos unten durch, wie?“

Peter zieht geringschätzig die Mundwinkel nach unten. „So hüß, wie Sie die Düllkirchener hinstellen, sind sie nun wieder nicht, anädige Frau. Oder wenigstens nicht alle. Es gibt auch Hücker, die sich zuweilen darauf befinden, daß auch außerhalb von Düllkirchen noch Menschen wohnen... Zum Beispiel ich. Und ich bin doch ein wahreschen —“

„Ein Hücker? So, so? Entschuldigen Sie — aber das hätte ich Ihnen nicht so ohne weiteres angesehen...“

Wäglich, nicht Peter. Und ehrlich gesagt, er fühlt sich auch nicht so besonders stark als Hücker. Ob zwar es vielleicht wenige Leute in Düllkirchen gibt, die schon so viele Jahrhunderte hindurch in auf dem Budek haben wie gerade seine Familie. „Anser

Nirgends“, sagt Peter (und es schwingt ein ganz kleiner Funke heimlichen Stolzes ganz wider seinen Willen in seiner Stimme mit), „unser Nirgends ist nämlich sechshundert Jahre alt!“ Und dann plöschlich springt er von seinem Stuhl herunter, schlägt die Haden gegeneinander und sagt: „Nirgends, anädige Frau! Peter Nirgends!“

„Ein Nirgends —?“ wiederholt die Frau, und ein kleiner Schreck huscht über ihr Gesicht. Aber dann — wie schon zuvor — glänzt in ihren braunen Augen ein leiser Spott an, ein Spott, den die winzige Frechheit des beigegebenen Rächels sehr überlegen macht. „Ein Nirgends also...“ Und nun läßt sie die Augen über den Mann so eingehend auf und ab gleiten, als sei er auf diese Eröffnung hin noch einmal besonders zu prüfen.

Peter, verlegen, zerrt eilig eine Zigarette aus dem Etui. „Haben Sie etwas dagegen, daß ich ein Nirgends bin?“

Die Frau antwortet nach einer kleinen Pause: „Vielleicht... Es könnte sein, daß ich eines Tages etwas dagegen habe... Denn wissen Sie was? Sie sind nicht nur hier draußen in Diers mein Nachbar — Sie haben außerdem noch das zweifelhafte Vergnügen, meine Konkurrenz zu sein: ich bin Sophie Elisabeth Harlan, und drüben das Hotel Rheinkluft gehört mir...“

Peter nimmt mit einer raschen, erkannten Bewegung die Zigarette aus dem Mund. „Nann — Frau Harlan ist das? Dann lacht er laut auf — so laut, daß Sophie Elisabeth ganz verbucht dreinschaut — und diese Frau hat sein Vater „dat Randschön“ genannt...“

„Entschuldigen Sie, bitte!“ sagt Peter und bämgt seine Zigarette wieder in den Mundwinkel. „Aber ich hatte Sie mir so anders vorgestellt...“

Nun lachen sie beide. Und die Frau auf ihrem hohen Stuhl, das Schnapsglas immer noch in der Hand, barmelt mit ihren schönen Beinen, die schon Bräutigam Peter so gerührt hat.

Aber Peter hat im Augenblick eigentlich gar keinen Sinn für diese Beine, sondern er muß sich

nun die Frau noch einmal gründlich anschauen, ihre glänzenden braunen Augen, ihre großen, blühenden Zähne, das kluge Gesicht, die hartgeschnittene Stirn, das strenggestrichelte Haar, die etwas zu scharfe Nase... Kling, unheimlich kling ist das Gesicht. Und so lebendig! Aber auch eine gewisse Welterfahrenheit ist zweifellos an diesem Gesicht herauszulesen. Und vielleicht so etwas wie „Reid hinter sich gebracht haben“ — ja, auch das... „Was dachten Sie denn eben?“ fragte leise die Frau.

„Ich dachte“, antwortet Peter langsam und dreht die Zigarette vornehm zwischen den Fingern, „ich dachte, daß ich mir sooo eigentlich eine Frau Voteller nie vorgestellt hatte. Sondern ganz anders. Robuster. So ein hübsche wie eine arvierte Köchin, wissen Sie...“

„Sie haben noch viel mehr gedacht, Herr Nirgends!“

„Ja — hab' ich auch. Nämlich: daß nun ausgerechnet mir das Pos blüht, eine Frau — und noch dazu eine solche wie Sie — zur Konkurrenz zu haben...“ Und dann plöschlich, mit einem unbewussten Zorn in der Stimme: „Müßte das sein, daß Sie ausgerechnet hier ein Hotel aufgemacht haben?“

Sophie Elisabeth Harlan zuckt die Achseln. „Barrschämlich müßte es sein. Alles, was geschieht, muß wohl so sein. Und ich persönlich —? Fremdwo in der Welt muß man doch wohl eines Tages wieder heimlich werden, nicht wahr? Immer nur planlos herumziehen — das geht nicht, wenigstens nicht für eine Frau. Man will doch was Bestimmtes zu schaffen haben, einen Wirkungskreis, irgendwas zum Aufbauen... Was lag da für mich näher, als daß ich nach der Trennung von meinem Mann seinen Beruf zu dem meinen machte und verwertete, was ich als Voteller-Frau neben ihm gelernt hatte...“

„Aber warum hier — ausgerechnet hier?“

(Fortsetzung folgt.)

„Sie reiten in den Tod, Madame!“

Ein Tatsachenbericht aus dem arabischen Wüstenkrieg / Das Schicksal der schönen Gräfin d'Andurain

Van Giselher Mumm

Erste Fortsetzung*

„Wer bist du — wie kommst du hierher?“
Der Araber nahm mit größter Anstrengung den Kopf hoch und schaute einem der Legionäre ins Gesicht. Dieser schreckte hoch. „Sergeant“, rief er dem Führer der Abteilung zu, „es ist Daneb, der Kurier vom El-Akrat, der uns schon des öfteren Nachrichten für Damaskus überbrachte.“
„Was ist hier geschehen, Daneb, sprich — hast du neue Nachrichten?“ wendete sich der Legionär wieder an den Araber, den die Kräfte infolge des Blutverlustes immer mehr verließen.

„So sprich doch, Daneb —!“

Der Araber war scheinbar schon vom Tode gepackt. Sein Körper erschauderte unter der zitternden Furchsamkeit des Sterbens; sein schweißtriefender Kopf fiel nach hinten über; welkenfremd murrten nochmals die sterbenden Lippen: „Die Erde läßt mich nicht wieder los“, — dann war es vorbei.

Die Kleider des Toten wurden nun genau untersucht, aber weder Papier, noch der geringste Gegenstand wurde darin gefunden. Enttäuscht ritt die Abteilung zum Fort zurück, eine Verfolgung der Druzen — denn um solche handelte es sich nur — war in dieser Nacht zwecklos.

„Verrat!“

Am frühen Morgen des kommenden Tages standen vier Späher vor dem Druzenhauptling Sakerro in dessen Lager in El-Akrat. Als er den Bericht seiner Kundschafter hörte, überkam ihn eine unbeschreibliche Wut. „Also doch dieser Schurke Daneb, mein Verrat war nicht unbegründet. Wo ist er?“

„Erfchosen, Herr!“

„Weshalb brachte ihr ihn nicht lebend mit nach hier, wie ich euch befohlen hatte?“

„Herr, wir erreichten ihn erst kurz vor dem Fort, er hätte uns auf der Flucht behindert.“

Sakerro schritt einige Augenblicke nachdenklich auf und ab. Dann sagte er plötzlich mit einer seltsamen Ruhe und Gleichgültigkeit, hinter der sich eine unbegreifliche Rachsucht verbarg, zu seinen Leuten: „Es ist gut — wo habt ihr die Papiere, die ihr bei dem Schurken fandet?“

In allen Sätteln gerecht...

Frühjahr 1933. In der Bar des elegantesten Touristenhotels in Palmyra (Syrien) sahen zwei englische Professoren der Archäologie und warteten auf den Chef des Hauses, den Grafen d'Andurain, der sich erboten hatte, ihnen sowie anderen interessierten Gästen einen Vortrag über die letzten Ausgrabungen in und um Palmyra zu halten. Das Hotel selbst erstreckte sich eines außerordentlich guten Rufes; es war zeitweise der Treffpunkt aller Gelehrten und Globetrotter, die Zeit und vor allem Geld hatten, um sich auf beliebige Weise hier niederlassen zu können.

„Sir Hall“, flüsterte plötzlich einer der Engländer dem neben ihm Sitzenden zu, als eine hochgeleitete, bildschöne Frau, wohl Anfang der dreißiger Jahre, in die Bar trat und auf die beiden englischen Professoren zuschritt. „Madame d'Andurain, die Dame des Hauses.“

Fasziniert starrte der andere die Erscheinung an, die mit einem bezaubernden Lächeln die Herzen begrüßte.

„O, good evening, Gentlemen, auch Sie sieht man mal in unserer Einsamkeit wieder; Sie kamen heute direkt aus Damaskus?“

„Yes, Lady, bevor wir unsere Reise nach Bagdad und Mossul fortsetzen, wollen wir hier 14 Tage Station machen.“

„Nicht so, Gentlemen, lang ist es eigentlich her, seitdem wir uns trennten; ich glaube, es war in Südafrika, nicht wahr?“

„In Transvaal, Lady — übrigens eine unangenehme Erinnerung.“

„Ja, ich entsinne mich, es war damals, als unsere europäische Kolonie außerhalb von Johannesburg von Zuchthäusern, Mollaten, farbigen Minenarbeitern und Chinesen eines Nachts angegriffen wurde; man wollte sich ja wohl der weißen Frauen bemächtigen. Nun, hier in Vorderasien ist ja die Gefahr nicht so groß. Mohammeds Segen ruht über diesen Ländern.“

Noch einige Augenblicke unterhielt sich die Gräfin d'Andurain mit ihren englischen Gästen, dann verabschiedete sie sich und begrüßte einen anderen Europäer, der an einem Tische am äußersten Ende des Raumes Platz genommen hatte und der sie scheinbar erwartete. Kurz darauf sahen die beiden Engländer, wie die Dame des Hauses mit dem fremden Gast, mehr im Flüsterton sprechend, die Bar verließ.

Zu den englischen Professoren gesellte sich noch ein Landsmann von ihnen, der die beiden herzlich begrüßte.

Eine seltsame Frau

„Nanu, Freeman, mit verbundener Hand — und in der Armbinde?“

„Einen Unfall gehabt“, lächelte dieser. „Denken Sie sich, da stolzierte ich gestern kurz vor Sonnenuntergang zwischen den Ruinen von Palmyra herum und setzte mich auf einen Stein, um mich ein wenig auszuruhen. Beträufelt von dem herrlichen Sonnenuntergang, der die ganze Umgebung in ein feuriges, glühendes Meer verwandelte, schaute ich traumverloren dem Versinken der roten Sonnenkugel nach. Plötzlich krabbelte etwas über meine Hand, ich suchte zusammen, ein schneidender Schmerz folgte. Ich sprang hoch, aber es war schon zu spät; ein Skorpion von ungewöhnlicher Gefährlichkeit hatte mich gebissen. Ich lief sofort ins Hotel zurück und benachrichtigte den Arzt, doch der war ausgefallen. Da kam mein Schubengel in Gestalt der Dame dieses Hauses, Gräfin d'Andurain. „Ausbrennen“, sagte sie ganz ruhig und gelassen, als sie die Gefahr erkannte, in der ich schwebte. Ich mochte ein entsetztes Gesicht. „In einer Stunde sind Sie sonst verloren“, kam es dann nochmals fast und herablos von den Lippen dieser schönen Frau. Also ausbrennen — und so geschah es auch. Die Schmerzen sind heute vollkommen vorüber.“

Einer der Druzen übergab dem Häuptling alles, was man bei dem Araber vorgefunden hatte. „Niemand verläßt das Lager ohne Erlaubnis, die Unterführer sollen zu mir kommen.“ Damit entließ Sakerro die Kundschafter und ging in seine Hütte zurück.

Während die Unterredung vor der Behausung des Druzenhäuptlings stattfand, hatte die Gräfin d'Andurain, die am Rande des Lagers in einem geräumigen Lehmhaus wohnte,

alle Vorbereitungen zur Flucht getroffen.

Bereits einige Tage vorher war ihr an dem Wesen des Häuptlings Sakerro etwas aufgefallen, was in ihr großes Mißtrauen erweckt hatte. Solange hatte sie sich vollkommen sicher gefühlt. Als ihr jedoch einer ihrer arabischen Vertrauten in der vergangenen Nacht mitteilte, daß Sakerro ihrem Boten Kundschafter nachgeschickt hatte, mußte sie, daß ihr Spiel hier verloren war und bereitete alles für die Flucht vor. Ihr Wagen, in welchem sie des öfteren mit Sakerro zusammen in der Umgebung spazieren gefahren war, stand fertig zur Abfahrt. Gräfin d'Andurain wußte, daß nun, wo Sakerro Beweise in der Hand hatte, nach denen sie mit seinen Todfeinden zusammenarbeitete, er an ihr das fürchterliche Gesetz der Wüste vollziehen werde. Lebendige Vermauerung, irgendwo in der Wüste; ein langamer Hunger- und Dursttod nach sechs bis acht Tagen.

Als Sakerro seine Unterführer um sich versammelt hatte, raste die Gräfin d'Andurain mit ihrem Wagen, begleitet von zwei Arabern, ihren Vertrauten, durch den Hauptweg des Lagers dem Ausgang zu. Unangesehen erreichte sie das freie Feld, denn die ausgestellten Posten schossen nicht, da sie der Meinung waren, daß die Weisung Sakerros „Niemand verläßt das Lager“ für alle anderen, jedoch nicht für die intime Vertraute des Häuptlings gelte.

Zu spät erkannte Sakerro, daß er überlistet worden war. Eine Verfolgung hielt er für aussichtslos, denn selbst seine schnellsten weißen Kamele hätten die Gräfin d'Andurain nicht mehr einholen können, welche schon nach zweistündiger Fahrt die schützenden Mauern des äußersten Forts seiner Todfeinde erreichen konnte.

„Und wer nahm diese nicht alltägliche Operation vor?“ fragte einer der Professoren.

„Das versteht hier nur die Gräfin d'Andurain“, erwiderte Freeman lächelnd; „ihre Sachkenntnis in solchen Dingen ist unübertrefflich. Mit einem glühenden Nagel, welchen sie mit einer Zange vielleicht zwei Sekunden lang in die Distanz führte, raubte sie mir fast die Besinnung und — schenkte

Besuch im Land des Wohlgeruchs

Südlän neben dem Abessinienkrieg / Von unserem M. L.-Berichterstatler

Zwischen Britisch und Italienisch Somaliland im Februar.

Auf der Dampferfahrt durch den Golf von Aden nach Indien läßt man ein wüdes Stück Afrika zur Rechten liegen. Debe und nach erstreckt sich der Weststreifen vor den Augen der Fahrgäste, die einen ungefähren Anblick vom Schauplatz des abessinischen Feldzuges erblicken wollen; tote Wüste, hier und da mit Gras bedeckt, hier und da mit einer dorfsähnlichen Hafensiedlung — Somaliland.

Ein unentdecktes Paradies

Nur wenige Europäer oder Amerikaner nehmen sich die Zeit, das Land näher anzusehen. Selbst gegenwärtig, da Truppenvorfürche und Kämpfe dicht an der Somalilande im Innern Abessinien vor sich gehen, verirrt sich nur selten ein Kaufmann oder ein neugierig-hungriger Berichterstatter in das Innere des Landes. Doch es lohnt sich. Ual-Ual liegt hier irgendwo, der Ort, der den Anlauf zum Feldzug bot und dessen Lage diesseits oder jenseits der Grenze zwischen Abessinien und Somaliland noch immer nicht genau festgestellt ist; auf der Straße von Mogadischio nach der Südfreit in Abessinien rollen die Truppen- und Materialtransporte unaufhörlich hin und zurück. Interessanter aber ist ein Aufenthalt im Innern des Landes, das seit altersther den Namen „Land der Wohlgerüche“ trägt.

Gügelige, fruchtbare Steppen und dicke Wälder zeigen sich, wenn man erst einmal den öden Küstenstreifen hinter sich hat. Die in der Regenzeit mächtig anschwellenden Flüsse, der Juba und der Webi Schebelle vor allem, geben auch im trockenen und heißen „Winter“ genügend Feuchtigkeit, um einen üppigen, tief grünen Pflanzenwuchs zu ernähren. Riesensavannen von fünfzehn bis zwanzig Meter Höhe frecken ihre Äste in den azurblauen Himmel, die roten und gelben Blüten der Aloe leuchten im Unterholz. Vögel mit buntem Gefieder schwirren umher, Gazellen durchqueren die Steppen, Affen klettern von den Bäumen. Und über allem liegt der wellenweit spürbare, starke und berauschende Duft der Mimosen und Gräser, der dem Somaliland seinen Namen gab.

Weihrauch und Myrrhen...

Ungeklärt durch den Kanonendonner, der zu weilen in der Ferne hörbar ist, gehen die Somalier ihrer jahrausendalten Beschäftigung nach; sie sammeln Weihrauch, Myrrhen, das brennende Gummi arabicum der Azazien, das wohlriechende Aloeholz. Von Ort zu Ort, von Weide zu Weide ziehen die Somalier mit ihren Kamelherden, wirkliche Nomaden noch, die verächtlich auf alles schlaube Leben in den Städten und Dörfern herabschauen. Es wirkt gespenstisch, wenn man nachts — am Tage ist die Hitze zu groß zum Wandern — eine der uralten Somalikarawanen im Lichtkegel des Scheinwerfers auftauchen sieht — ein schlankes, bronnes Mädchen in arell gefärbtem Baum-

mir dafür das Leben. Ich hartgesottener Globetrotter mußte hier in diese verdamnte Wüste kommen, um mir von einer Frau das Leben retten zu lassen. Gräfin d'Andurain meinte heute morgen, vielleicht könnte auch mal die Sache umgekehrt werden. Aber daran glaube ich nicht, denn wenn es dieser schönen Frau hier eines Tages so still wird, und ihr unruhiges, abenteuerliches Blut sie irgendwo hinstreift, dann ist es dort bestimmt so gefährlich, daß selbst ein John Freeman sich nicht erlauben würde, seinen Fuß dorthin zu setzen.“

„Ja, Freeman, Gräfin d'Andurain ist eine seltsame Frau; schon oftmals war ich in Nordafrika Zeuge, wenn sie allen Vorstellungen ihres Mannes zum Trotz eines Tages irgendwohin verschwand und plötzlich nach einigen Monaten wieder auftauchte. Niemand ist in der Lage, sie von einer fixen Idee abzuhalten; es liegt ihr eben im Blut, sie kann nicht anders!“

Am anderen Morgen reiste der fremde Gast, der erst vor drei Tagen nach Palmyra gekommen war, und der mit der Gräfin zusammen am Abend vorher angeregt plaudernd die Bar des Hotels verlassen hatte,

mit unbefangenen Ziele

ab. Im Hotelbuch hatte er sich als ein britischer Privatbeamter eingetragen, der angeblich aus Palästina kam, und der nach Aleppo weiterreisen wollte.

Einige Tage später verbreitete sich im Hotel in Palmyra das Gerücht, daß die Herrin dieses eleganten Touristenhauses in der vergangenen Nacht allein mit ihrem Sportwagen in Richtung Damaskus abgereist sei.

Und so war es auch. Gräfin d'Andurain fuhr einem neuen gefährlichen Abenteuer entgegen, von dem sie nicht mehr zurückkehren sollte.

In Damaskus erwartete sie jener geheimnisvolle Fremde, mit dem sie im Hotel während seiner Anwesenheit vertrauliche Gespräche geführt hatte.

„Sie sind bereits geschieden“, begrüßte dieser verbindlich lächelnd die Gräfin d'Andurain, dabei höflich ihre Hand zum Munde führend; „auch für Ihren neuen „Ehemann“ habe ich Sorge getragen.“

„Alle Achtung, Sie arbeiten schnell!“

„Wie immer, Lady, wenn es sich um Ihre Person handelt. Darf ich Sie gleich mit dem neuen... mit dem Wahabiten bekanntmachen? Der Kerl ist entsetzlich stolz geworden, nachdem ich ihn in neue Kleider gesteckt habe.“

„Gut, fahren wir sofort, ich bin wirklich neugierig.“

Auf der Fahrt durch die Straßen von Damaskus erklärte der Fremde der Gräfin d'Andurain nähere Einzelheiten über den angeworbenen Wahabiten, der so schicksalsschwer in das abenteuerliche Leben dieser Frau eingetreten sollte.

„Also, ein Karawanenführer ist es?“ fragte die Gräfin beunruhigt.

„Ja, in ungefähr acht Tagen fährt er mit der Bahn nach Medina; dort stellt er eine größere Karawane zusammen und führt sie ins heilige Mekka.“

„Ist er dort festhaft?“

„Scheinbar, ja. Er ist außerdem schon verheiratet, doch sagte er mir, daß seine neue Frau es so gut haben solle, wie der König Ibn Saud es selbst seinen Frauen nicht bieten könne.“

Die Gräfin lachte hell auf: „Nun, es wird ihm wohl ein wenig teuer zu stehen kommen, wenn er meint, mich als seine Lieblingsfrau in seinen Harem einzuverleiben. Haben Sie übrigens vorgesorgt für...?“

„Das Gift —“

„Ja.“ Der Fremde reichte der Gräfin d'Andurain ein kleines Fläschchen, welches ein ungemessen schnellwirkendes Gift enthielt.

„Sie verstehen, es ist für alle Fälle...!“

„Zur Wahrung Ihrer persönlichen Interessen ist in diesem Falle jedes Mittel recht, Frau Gräfin.“

„Wieviel geben Sie ihm... na, sagen wir Provision?“

„Hundert Pfund, Lady; das genügt für diese Leute. Sowie Sie übrigens in Mekka sind und er merkt, daß Sie nichts mehr von ihm wissen wollen, wird er sich schließlich zufriedengeben. Denn wenn seine Stammesgenossen in und um Mekka erfahren, daß er als Wahabit eine Ungläubige geheiratet hat und diese noch dazu nach dem heiligen Mekka brachte, kennt man kein Erbarmen mit ihm, man wird ihn töten. Also vor ihm sind Sie dort bestimmt sicher. Wenn Sie nun einigermaßen orientiert sind, wie in der Umgebung des Königs Ibn Saud jetzt die Stimmung für uns ist, was ja nicht so schwierig sein dürfte, kehren Sie Mekka bald den Rücken und kommen Sie mit einem Pilgerzug zurück. Da Sie ja durch den Schador (Gesichtsschleier) verdeckt sind und Ihre Kleidung sich in nichts von der anderer mohammedanischer Pilgerinnen unterscheidet, so dürfte dieses kleine Abenteuer nur mit wenig Gefahren verbunden sein.“

„Ich hätte schon immer Sehnsucht danach, diese heilige Stätte kennenzulernen; ich gehe zu, für einen Mann würde es schwerer sein, sich als Ungläubiger dort unerkannt aufzuhalten. Ich spreche arabisch, damit komme ich in Mekka wohl gut durch.“

„Unbedingt, Frau Gräfin!“

„Es bleibt also nur noch die Beforgung der Pässe.“

„Ja, diese Angelegenheit werden wir morgen vormittag in Ordnung bringen; sonst ist alles aufs Beste vorbereitet.“

„Ich trete zu Mohammeds Glauben über!“

Vor dem Gebäude des Hofkonsulats in Damaskus hielt eine Autotaxi. Ihr entstieg, bekleidet mit einem äußerst einfachen billigen Straßenkleid, die Gräfin d'Andurain; ihr folgte der geheimnisvolle Fremde und ein großer breitschultriger Mann, ein echter Sohn des arabischen Wüstenstammes der Wahabiten, die fanatischen Anhänger Mohammeds. Bald stand die Gräfin vor dem Konsul, der selbst ein besonders großer religiöser Fanatiker war, und trug ihm ihre seltsamen Wünsche vor; Wünsche, wie sie vor dem noch niemand hier geäußert hatte. W i r d f o r t s e t z t .

ganzen Winter neben einer der kleinen Küstentäler auf, die sich damit oft über Nacht um das Dreifache vergrößern. Die Parfüme des Morgenlandes sind bald an einen europäischen Händler verkauft, für den Erlös kauft der Somali Patronen zur Jagd, Tuche und alles, was er sonst braucht. Einige Stücken Weihrauch behalten die Somali-Mädchen für sich, um mit ihrem Wohlgeruch dem Liebsten zu gefallen. In den Bazaren herrscht dann reges Leben. Mediziner gibt es da zu kaufen, bunte, aus vielen Krügen und Flaschen zusammengesetzte Pulver, Farben für die Fingerringel und die Augenbrauen der Somali-Schönen oder zierlich geformte Armbänder und Ketten aus Silber, die von den Silbermiedern in ihren Buden vor den Augen der Käufer mit unheimlicher Geschwindigkeit und Geschicklichkeit zurechtgehämmert werden. Töpfer gibt es und Perlensucher, die Gegenstände aus Perlmutter zum Kauf anbieten. Wirdig und ernst handelt der Somali durch die Bazarstrassen, aber wirklich wohl wird ihm erst wieder, wenn er auf dem Rücken des Kamels hinwandert zu neuen Jagden und zu neuen Kämpfen.

Die „Legte der Romanows“ erbt windelt 45 000 Pfund Sterling

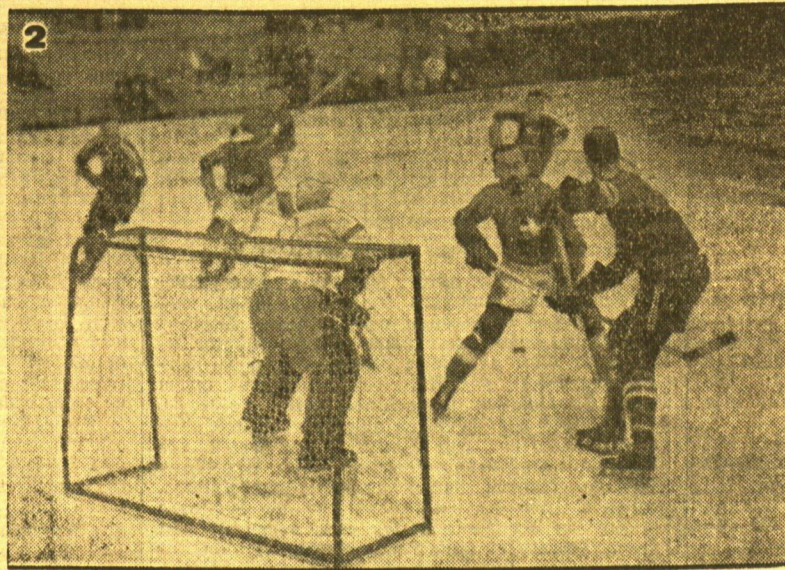
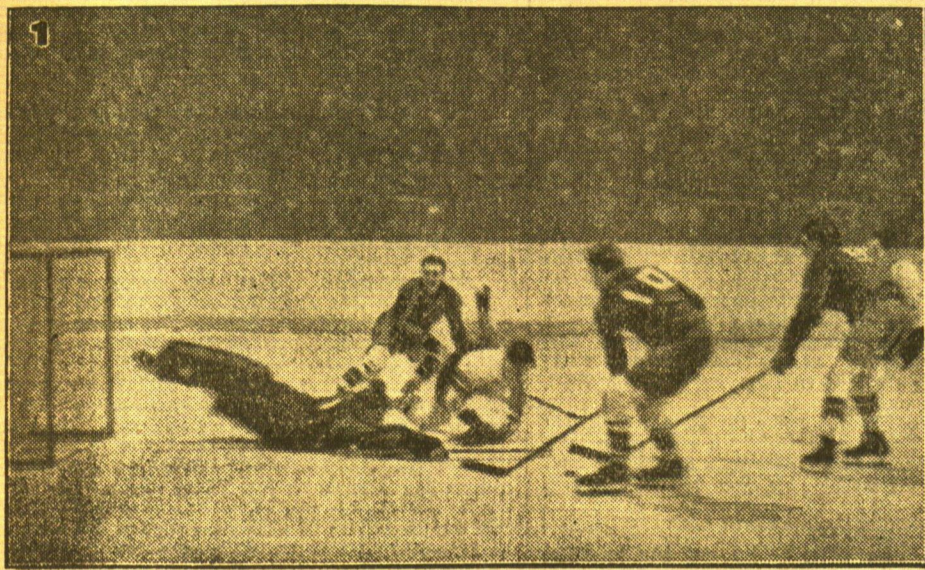
London, 10. Februar. In Exeter mußte ein Ehepaar Gardin wegen Betruges in Höhe von 45 000 Pfund Sterling vor Gericht erscheinen. Frau Olga Gardin, die mit ihrem Mann und ihren Kindern seit 1931 in einem kleinen Städtchen von Devonshire auf größtem Fuße lebte, hatte stets behauptet, daß sie eine Tochter des ermordeten Zaren und die letzte der Romanows sei. In der ganzen Umgebung erregte sich das Ehepaar der besten Gesellschaft, da man ihm diese Geschichte rückhaltlos glaubte. Es gelang Frau Gardin, von Leichtgläubigen größere Summen flüssig zu machen, unter der Behauptung, daß sie ihre Ansprüche auf die Hinterlassenschaft der Romanows rechtlich durchsetzen müsse, und daß ihr dann größere Geldmittel zur Verfügung stehen würden. Auch Diebstahls- und Kaufleute lieferten bereitwillig auf Kredit. Als Frau Gardins Tochter 21 Jahre alt wurde, fand eine glänzende Gesellschaft statt. Es wurde von dem Ehepaar bekanntgegeben, daß an diesem Tage in Athen 21 Salutschüsse abgefeuert würden, um den Ehrentag der Prinzessin zu feiern. Es hat sich jetzt herausgestellt, daß das Ehepaar alte Verbrecher sind, die der Polizei seit langem bekannt waren. Die angebliche „Legte der Romanows“ hat bereits im Jahre 1911 eine Gefängnisstrafe wegen Bigamie und später weitere Strafen verbüßt.

Glas als Diamanten verkauft

London, 8. Februar. Die englische Polizei ist einer internationalen Verbrecherbande auf die Spur gekommen, die umfangreiche Betrügereien verübt hat, indem sie Glasstücke als Diamanten verkaufte. Drei Mitglieder der Bande, die bereits in mehreren Ländern vorbestraften Abdilkoof, Taronishwilly und Ramurooft, sind jetzt von einem Londoner Gericht zu je drei Jahren Zuchthaus und anschließender Ausweisung aus England verurteilt worden.

2. Bildbericht von der Winter-Olympiade

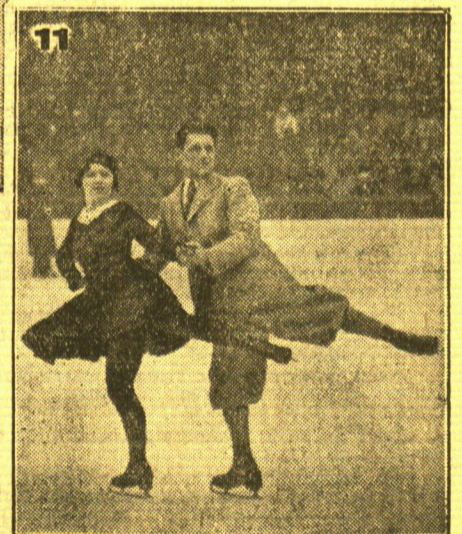
Garmisch-Partenkirchen im Zeichen der „Fünf Ringe“



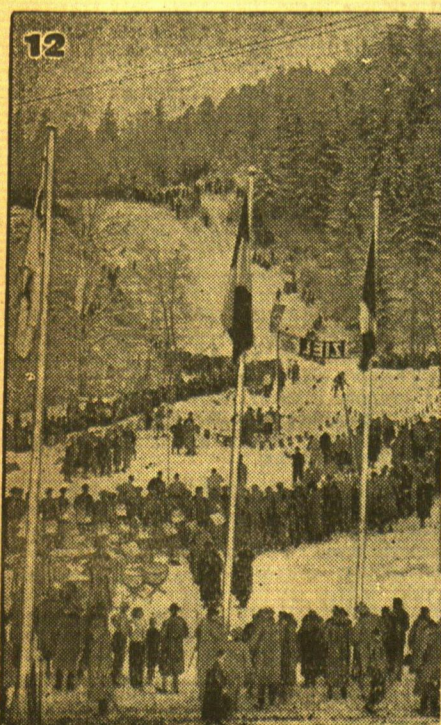
1. Deutschlands Sieg im Eishockeykampf gegen Italien mit 3 : 0
2. U. S. A. - Schweiz 3 : 0
3. Birger Ruud, Norwegens Skimeister, belegte den 4. Platz im Kombinationslauf
4. Die Norwegerin Laila Schou-Nielsen gewann den Abfahrtslauf
- 5.-7. Christel Cranz, die deutsche Studenten-Weltmeisterin, errang im Kombinationslauf die erste Goldene Olympia-Medaille



12. Am Ziel des Abfahrtslaufes
13. Der Pole Weinschenk vor der Abfahrt über den gefährlichen Steilhang
14. G. Lantschner (links) beglückwünscht Birger Ruud nach seinem Siege im Abfahrtslauf



8. Franz Pfstür erkämpft für Deutschland im Kombinationslauf die zweite Goldene Medaille
9. Lisa Resch-Deutschland, die im Abfahrtslauf Zweite wurde
10. Die Spanierin Moles de Pina erreichte im Abfahrtslauf völlig ausgepumpt das Ziel
11. Ungarns Weltmeisterpaar im Kunstlauf Rotter-Szollas



gezeigt. Das Erscheinen des Reichskanzlers Adolf Hitler habe die Anwesenden geradezu inspiriert. „Le Four“ schreibt: „In Garnisch-Parteien-Kreisen ist der Sport als Bindeglied zwischen den Völkern und als Beitrag zum Verständnis der Menschen untereinander auf die Höhe eines Ideals erhoben worden. Im Laufe einer Rundgebung die denkbar letzten Grenzen des Möglichen erreicht hat. Wir Franzosen auf den Tribünen waren in unserm tiefsten Innern aufgewühlt über den Empfang, den unsere Mannschaft beim Vorbeimarsch fand. Vielleicht war diese Aufnahme, die wir um so weniger voraussehen, als sie in der Feierlichkeit selbst nicht vorgelesen war, die Folge eines Vorlesungsvortrags? Oder war sie vielleicht, im Gegenteil! Spontan? Tatsache ist, daß die Franzosen allein so begeistert begrüßt wurden. Oder fast allein, denn auch die Oesterreicher wurden mit Begeisterung aufgenommen, aber das läßt sich aus anderen Gründen, die aus dem Rahmen des Sports heraustraten, besser begreifen.“ Der Sonderberichterstatter des „Echo de Paris“ erklärt: „Die deutschen Zuschauer haben den Franzosen einen begeisterten Beifall gezollt. Das hat die auf der Tribüne befindlichen Franzosen um so mehr beeindruckt als, mit Ausnahme der Oesterreicher, keine andere Ländermannschaft so herzlich aufgenommen wurde. Hervorzuheben müssen wir auch, daß Adolf Hitler sich den Vorstehenden des französischen Olympischen Ausschusses, Massard, vorstellen ließ und ihn zu dem tabellösen Vorbemerklich der französischen Mannschaft lebhaft beglückwünschte.“ Der Sonderberichterstatter der Sport-Tageszeitung „L'Auto“ spricht von einer bewachten Stunde, in der Mädeln, GröÙe, Adel und Ideal keine leeren und inhaltslosen Worte gewahren seien. Die Friedensworte, die Ritter u. Falk gesprochen habe, hätten in diesem Rahmen um so größeren Wert angenommen, als die verschiedensten Klassen in der einfachen Religion des Sports ihre Freunde besuchten.

„Die großartigsten Olympia-Winterspiele“

Newyork, 10. Februar. Wie die „Newyork Times“ berichtet, erklärte der Präsident des amerikanischen Olympia-Ausschusses Avery Brundage begeistert über die Eindrücke des Eröffnungstages der Olympischen Winterspiele: „Es sind bei weitem die großartigsten Olympischen Winterspiele, die wir jemals gehabt haben. Sie werden bald den Sommerfesten an Bedeutung gleichkommen.“ In der Schilderung des Blattes über den Verlauf der Feierlichkeiten wird hervorgehoben, daß der Reichskanzler bei dem Vorbeimarsch der Mannschaften glänzend gefächelt habe. „Wieder war, so schreibt das Blatt, einer seiner Pläne, an dessen Gelingen er sein Herz gebängt hat, auf dem besten Wege des Erfolges.“

Telegramm aus Tokio

Der japanische Unterrichtsminister Kawasaki hat an die japanischen Sportler, die sich in Garnisch zur Teilnahme an den Olympischen Winterspielen befinden, ein Telegramm gerichtet, in dem er die Erwartung ausdrückt, daß die japanischen Teilnehmer in den bevorstehenden schweren Kämpfen entsprechend alter japanischer Tradition ihr Bestes herbeibringen werden.

Neue deutsche Schwimmrekorde

Am Sonnabend konnte im Kasseler Hallenbad die gesamte deutsche Olympia-Kernmannschaft neue Rekorde erzielen. Die Leistungen waren durchaus hervorragend. So konnte Giesela Arendt den deutschen Rekord im 100 Meter-Kraulschwimmen erneut von 1:08,4 auf 1:07,8 Minuten verbessern. Die Charlottenburger „Nixen“ Ursula Pollack, Ulla Groth, Giesela Arendt und Ruth Halbsgut schwammen als nationale Staffel mit 4:41 gegenüber der alten Weltleistung von 4:45 Minuten ebenfalls einen neuen deutschen Rekord, und in der 3x100 Meter-Krausstaffel verbesserten die Charlottenburger „Nixen“ die deutsche Weltzeit auf 3:48 Minuten.

England geschlagen

Wales-Fußballer siegen 2:1

In der nordwestlich von Birmingham gelegenen Industriestadt Wolverhampton gelangte vor 30 000 Zuschauern der Fußball-Länderkampf zwischen England und Wales zum Ausbruch. Allgemein wurde mit einem sicheren englischen Siege gerechnet, der jedoch nicht zustande kam. Auf dem grundlosen Boden, auf dem sich durch den dauernd herniedergehenden Regen große Wasserlachen gebildet hatten, konnte von einem einwandfreien Spiel keine Rede sein. Wales siegte schließlich mit 2:1 (0:1). Insgesamt haben bisher 59 Spiele zwischen England und Wales stattgefunden, von denen England 35 und Wales acht gewonnen, neun Spiele endeten unentschieden.

Neuer Weltrekord im Gewicht-heben

Der österreichische Scherathletverband hält zur Zeit in Wien ein offizielles Olympia-Training ab. Dabei gelang es dem früheren Europameister Hein, den Weltrekord des Münchener Heinz Wölperl im beidarmigen Drücken von 104 auf 105 Kg. zu verbessern.

Neuer Weltrekord im Schmetterlingsstil

Bei einem Schwimmfest in Newyork glückte dem bekannten amerikanischen Schmetterlingsstil-Schwimmer Johnny Higgins ein neuer Weltrekord im 200-Yards-Brustschwimmen. Er verbesserte die bisherige Weltbestleistung des Franzosen Cartonnet von 2:25,2 auf 2:24,1 Minuten. Higgins hält auch mit 1:10,8 den Weltrekord über 100 Meter Brust.

Amtlicher Teil

der Nasenportvereinigung

Im Januar 1936 sind folgende Vereine neu eingetretten: Sportverein Janitschen, Sport-Club Schilleningten (Kreis Memel), Sportverein Schmallingten.

Mort 1936

„Freya“-Nachwuchs unterliegt 0:1 Sehr knappe Niederlage gegen B.-Liga Spielvereinigung

Am letzten Sonntag vormittag trafen sich in einem Freundschaftstreffen die B.-Liga der Spielvereinigung und eine Nachwuchsstärke gegenüber, d. h. sieben Spieler der früheren A.-Junioren-Mannschaft der „Freya-W. f. R.“, verstärkt durch vier Senioren. Beide Mannschaften trafen wie folgt an: **Spielvereinigung:** Kinkelt; Föge, Hoser; Kuprat, Zelle, Groeger; Gailowis, Leufert, Schweinert, Kleinert und Müller (Nach der Halbzeit stellte die Spielvereinigung Jakusch, Kasper und Kurwits ein). **Freya-W. f. R.:** Klotzsch; Dombrowski, Mantwill; Hausherr, Eglin, Tydeks III; Welfies, Jatzfies, Seemald, Stroblies und Gloschat.

Vom Anstoß an entwickelt sich ein flottes Spiel, bei dem sich eine leichte Überlegenheit der Spielvereinigung bemerkbar macht, doch ist der Sturm nicht entfallen, wenn die sich ihm bietenden Chancen auszunutzen. Auch ist der Torhüter der „Freya-W. f. R.“ in recht guter Form und kann alle Torchancen erfolgreich abwehren. Die Gegenangriffe der Grün-Weißen werden von der Verteidigung der Spielvereinigung, in der Föge eine gute Figur macht, sicher abgestoppt. Hin und her wagt das Spiel und keiner Mannschaft gelingt zunächst ein Torerfolg, obwohl die Spielvereinigung drei fogenannte „totsichere“ Chancen hat. Endlich...? Dombrowski macht unnötigerweise im Strafraum Hand, Elfmeter! Schweinert tritt an, doch schießt er den Ball, den er wahrheitsgemäß genau platzieren wollte, dicht neben den Pfosten ins A. S.

Nach der Halbzeit erfolgt dann die Umwechslung im Spielvereinigungs-Sturm. Der Druck wird stärker und die Hintermannschaft des Gegners hat „alle FüÙe voll zu tun“, um die stürmischen Angriffe abzuwehren. Bei einem dieser Angriffe wehrt Klotzsch im „Freya“-Tor den Ball zu kurz ab. Gegen den Nachschuß von Kleinert ist er

machtlos: 1:0 für Spielvereinigung. Alle Bemühungen des Gegners, das Ausgleichstor zu erzielen, verfehlt die Bedienung mit Biele in der Mitte, und wenn der „Freya“-Sturm doch einmal durchkommt, so steht noch Nimmitt im Tor. So geht das Spiel zuende, ohne daß sich an dem sehr knappen Resultat etwas ändert.

Noch ein Wort über den Platz. Der Boden war glatt und stellte an das Stehvermögen der einzelnen Spieler große Anforderungen, sodas Stürze nicht selten waren. Die Leitung des im allgemeinen fairen Spieles war Merkles („Freya-W. f. R.“) übertragen worden, der die Pfeife sicher wie immer führte bis auf einen Fehler; ein erfolgversprechender „Freya“-Angriff wurde nämlich von ihm irrtümlicherweise mit „Abseits“ unterbunden.

Vor dem Hauptspiel standen sich die II. Junioren von Spielvereinigung und „Freya-W. f. R.“ gegenüber. Spielvereinigung konnte gegen die mit acht Spielern antretende Freya mit 1:0 gewinnen.

Im Anschluß an das Hauptspiel trafen sich die Jugendmannschaften von Sport-Club Memel II und Spielvereinigung zu einem Freundschaftstreffen gegenüber, das der Meister der B.-Klasse 1935, Sport-Club Memel, mit 2:1 gewinnen konnte.

J. Sharkey wieder besiegt

Der frühere Boxweltmeister, der Amerikaner J. Sharkey ging in seiner Heimatstadt Boston nochmals in den Ring und trat vor 15 000 Zuschauern gegen seinen Landsmann Tommy Sbuco an. Sbuco erwies sich dem Weltmeister klar überlegen und siegte nach 10 Runden glatt nach Punkten. Sharkeys Vorlaufbahn dürfte nunmehr endgültig beendet sein.

Seefeld und der Doppelmord von Neu-Ruppin

Die Knabenleichen lagen engumschlungen in einer dichten Kiefernheckung

Schwerin, 10. Februar.

In der Sonnabend-Vorabend-Verhandlung im Mordprozeß Seefeld wurde die Ermordung des vierjährigen Artur Dill und des sechs Jahre alten Edgar Ditzsch, genannt Eipel, aus Neu-Ruppin aufgerollt.

Die beiden Kinder hatten am 16. Oktober 1934 gegen 18.30 Uhr die elterliche Wohnung verlassen, um auf der Straße zu spielen. Gegen 17 Uhr wurde der kleine Eipel in der Steinkrasse von einer Frau gesehen. Als die Frau den Jungen fragte, wo hi in er wolle, gab er zur Antwort: „Weg!“ — Artur Dill befand sich zu dieser Zeit nicht bei ihm. Später sah ein anderer Zeuge die beiden Kinder wieder zusammen im Schloßgarten beim Spiel. Von diesem Zeitpunkt an fehlte jeder weitere Anhaltspunkt für den Verbleib der beiden Jungen. — Zwei Frauen, die im Walde Holz gesammelt hatten und sich auf dem Rückweg nach Neu-Ruppin befanden, hatten noch ein Erlebnis, das in gewissem Zusammenhang mit dem schauerlichen Fall stehen könne. Gegen 17.30 hörten sie plötzlich den

Schrei eines Kindes aus dem Walde.

Als sie aufmerksam horchten, vernahmten sie klägliche Rufe: „M utti, M utti!“ Dann blieb alles still und die Frauen legten schließlich ihren Weg fort. Auf die Vermittlung der Eltern wurde am nächsten Tage eine große Suchaktion durchgeführt, die auch bald zum Erfolg führte. Am 17. Oktober wurden bei den Knaben engumschlungen in einer dichten Kiefernheckung aufgefunden. Die Fundstelle lag etwa zwanzig Meter südwestlich eines Verbindungsweges zwischen den Chaussees Neu-Ruppin-Alt-Ruppin und Neu-Ruppin-Wittfod in der Nähe des Totals Schimmelstein. Die kleinen Leichen boten den Anblick friedlich schlafender Kinder; der rechte Arm des kleinen Eipel lag über dem Hals seines Freundes Dill. — Die Obduktion der beiden Leichen ergab keine Todesursache; äußere Gewaltwirkung oder ein Eitligkeitsverbrechen konnten nicht festgestellt werden. Es wurde damals Pilzvergiftung angenommen.

Nach dem Ermittlungsergebnis steht es einwandfrei fest, daß der Angeklagte am Nachmittage des 16. Februar 1934 in Neu-Ruppin gesehen worden ist. Er war Ende September erst aus dem Gefängnis entlassen worden, und es ist bezeichnend, daß während der Dauer seiner Straßarbeit keine Morde an Kindern erfolgt sind. Unmittelbar vor seiner Einlieferung ins Gefängnis ereignete sich der Mordfall Korm (Lübeck). — Es ist weiter erwiesen, daß Seefeld am 16. Oktober in Neu-Ruppin einen Knaaben angeprochen hat und in die gleiche Gegend zu locken versuchte, in der am nächsten Tage die toten Kinder gefunden wurden. Diesen Jungen hatte der Angeklagte geboten, ihn zu fotografieren, er wolle ihn dann auch „knipsen“. Der Angeklagte sagte dabei, „es wäre doch schön er, wenn auf dem Bild auch ein Häßchen zu sehen sein würde, deshalb wäre es richtiger, in den Wald zu gehen.“ Der Junge bekam aber Furcht und lief dem Angeklagten davon, der sich noch mit ihm für den nächsten Tag verabredete. Am andern Tage hatten sich Polizeibeamte in der Nähe des vereinbarten Treffpunktes aufgestellt, um den Angeklagten zu verhaften. Seefeld kam aber nicht zu der Verabredung. — Ferner konnte ermittelt werden, daß Seefeld gegen 14.50 Uhr mit zwei etwa sechs-jährigen Knaben gespielt bzw. sich unterhalten hatte, und schließlich wurde noch festgestellt, daß ein Mann, dessen Beschreibung auf Seefeld paßt, zwischen 16 und 16.30 Uhr auf dem Wege, der zur Fundstelle der Leichen von Dill und Eipel führt, mit zwei kleinen Knaben Kasianien gesammelt hatte.

Als erster Zeuge wurde der Amtsarzt aus Neu-Ruppin vernommen, der die Leichen obduziert hatte. Mit gespannter Aufmerksamkeit hörte der Angeklagte diesen Bericht mit an. Darauf wurde die Mutter des kleinen Artur Dill als Zeugin aufgerufen. Sie schilderte zunächst nur stotternd, daß nach dem Essen ihr Junge zum Spielen mit Eipel auf die Straße gegangen und dann nicht wiedergekommen sei.

Oberstaatsanwalt: „Ich bitte, den Angeklagten zu fragen, ob er in Gegenwart dieser bedauernswerten Mutter keinerlei Gemütsregung empfindet.“
Vorstehender: „Ja, Angeklagter, hier steht die Mutter des ermordeten Jungen.“

Angeklagter: Der Junge tut mir ja leid, aber ich kann doch auch nicht helfen.

Oberstaatsanwalt: Es zeugt von großer Gemütsruhe des Angeklagten, wenn er keinerlei Erschütterung zeigt.

Angeklagter: Worüber soll ich mich erschüttern, wenn ich es nicht gewußt bin?

Im weiteren Verlauf der Zeugenvernehmung legt sich Seefeld wiederum feil. Als der Angeklagte dem kleinen Jungen gegenübergestellt wird, den er am 16. Oktober angesprochen hat, erklärt er plöblich: „Ja, es ist in m. i., ich habe mit dem Jungen gesprochen.“

In der Voruntersuchung hatte Seefeld zunächst erklärt, daß er am 16. Oktober überhaupt nicht in Neu-Ruppin gewesen sei, dann räumte er schließlich doch diese Möglichkeit ein, als ihm schlüssige Beweise vorgelegt wurden. Die Begegnung mit dem Jungen schilderte er aber wesentlich anders als dieser. Hier zeigte sich wiederum die raffinierte Verteidigungstaktik des Angeklagten, der sich keinesfalls festlegen will. Seefeld behauptet noch heute, daß er den Jungen auf einer Wiese fotografiert hätte und nicht im Walde, auch von einem Hafen will er deshalb nicht gesprochen haben.

Der Junge bleibt aber bei seiner Befundung, die umso mehr an Wahrscheinlichkeit gewinnt, als festgestellt werden kann, daß sich an der von Seefeld bezeichneten Stelle überhaupt keine Wiese befindet.

Vorstehender: „Seefeld, was wollten Sie eigentlich mit dem Jungen?“

Angeklagter: Ich hätte ihn fotografiert und ihm sein Bild geschenkt, und er hätte mich dann auch fotografiert lassen müssen.“

Vorstehender: „So, und das auf einer Wiese, die gar nicht vorhanden ist!“

Der Staatsanwalt weist jetzt auch auf das psychologische Moment dieses Falles hin, das in der Geschichte mit dem Hosen liegt; dadurch wollte Seefeld doch nur die Neugierde des Knaben zu erwecken versuchen.

Angeklagter: „Darüber mache ich keine Aussage.“
Staatsanwalt: „Er kann vielleicht gar nicht fotografieren, deshalb will er sich nicht festlegen.“

Vorstehender: „Was wollten Sie denn überhaupt in Neu-Ruppin? Wollten Sie sich einen Jungen suchen?“

Angeklagter: „Nein, das kommt nicht in Frage. Ich gehe überall hin, wohin, das ist mir gleich. Ich arbeite runderherum wo es ist. Ich gehe manchmal zwei bis dreimal durch denselben Ort.“

Vorstehender: „Ja, um Opfer für Ihre Schmutzereien zu suchen!“

Bei der weiteren Befragung des kleinen Jungen ergibt sich wiederum, wie notwendig und wichtig es ist, wenn Eltern und Lehrer die Kinder davor warnen, mit Fremden mitzugehen. Der kleine Zeuge gibt an, daß ihm

plötzlich diese Warnungen eingefallen

seien und er deshalb den Angeklagten nicht weiter begleitet hätte.

Ein weiterer Zeuge erkennt Seefeld mit voller Bestimmtheit als denjenigen Mann wieder, den er am Mordtage mit zwei kleinen Kindern gesehen hat. Auf alle Vorbehalte hinsichtlich seiner Widersprüche weicht Seefeld aus und macht seine bekannten Ausflüchte, in denen häufig seine ständige Redensart wiederkehrt: „Meine Person kommt nicht in Frage.“ — Am Montag wird die Verhandlung fortgesetzt.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 10. Februar
8 Uhr: — 11,0 8 Uhr: — 12,0 10 Uhr: — 12,0.

Wettervorhersage für Dien-tag, den 11. Februar

Frische Winde aus nördlichen Richtungen, besonders im Küstengebiet, Schneeschauer. Temperaturen minus 5 Grad, nachts um minus 10 Grad. Für Mittwoch: Übergang in wärmere Luft mit Schneefällen, nordwestliche Winde.

Seelstand: 0,48 m. — Wind: NO. 2. — Sturm: 3.

Listenverbindungen für die Kreisstagswahlen

Am Montag, dem 10. Februar, 12 Uhr mittags, lief die Frist für die Einreichung der Listenverbindungen für die Kreisstagswahlen, die am Montag, dem 24. Februar, in allen drei Kreisen Memel, Heydekrug und Pogegen stattfinden, ab. Zu diesen Wahlen sind bekanntlich 42 Listen eingereicht worden, und zwar im Kreise Heydekrug 27 Wahlvorschläge, im Kreise Memel sechs Wahlvorschläge und im Kreise Pogegen neun Wahlvorschläge.

Von den im

Kreis Memel

aufgestellten sechs Listen haben vier Wahlvorschläge sich miteinander verbunden, und zwar Liste 2 Besitzer Jons Dawils-Schwenzeln, Liste 4 Landwirt Jons Birchtus-Submanten-Trusch, Liste 5 Landwirt Jons Schuischis-Standfögen und Liste 6 Landwirt Adomas Stubras-Degeln. Die Wahlvorschläge 1 mit dem Spitzenkandidaten Postangestellten Vaura-Ditfauen und Nr. 3 mit dem Spitzenkandidaten Besitzer Martin Kilius-Wannaggen sind unverbunden geblieben.

Im

Kreis Heydekrug

waren die Listenverbindungen bis 12 Uhr mittags noch nicht endgültig abgeschlossen, da bei zwei Anträgen auf Listenverbindungen von einmal acht und einmal sieben Wahlvorschlägen formelle Fehler festgestellt wurden. Diese Fehler müssen erst geklärt werden. Als endgültig verbunden gelten bisher nur die Listen Nr. 2 Landwirt Schmies-Sturmen, Nr. 10 Arbeiter Fußsatkes-Aufreitlen, Nr. 13 Landwirt Baaser-Jagstellen, Nr. 16 Landwirt Koreschkeit-Palleiten, Nr. 18 Landwirt Gekfus-Muffaten, Nr. 25 Landwirt Schmies-Jagstellen und die Listen Nr. 4 Arbeiter Popilaitis-Ruß und Nr. 5 Arbeiter Schwelnuß-Mischlogallen.

Im

Kreis Pogegen

haben zwei Listenverbindungen stattgefunden. Zur ersten Listenverbindung gehören Wahlvorschläge Nr. 3, Spitzenkandidat Besitzer Peshulat-Schmaleningken, Nr. 4 Besitzer Schmutatis-Ustulmen, Nr. 9 Besitzer Schimfuss-Neumellen. Die zweite Listenverbindung besteht aus den Wahlvorschlägen Nr. 1 mit dem Spitzenkandidaten Postbeamten Kuodfazis-Pogegen und Nr. 5 mit dem Spitzenkandidaten Eisenbahner Szernas-Pogegen. Die Wahlvorschläge Nr. 2, Landwirt und Amtsvorsteher Rundrat-Pogegen, Nr. 6 Besitzer Margies-Schmaleningken und Nr. 8 Rittergutsbesitzer Habedant-Abt. Schilgallen sind unverbunden geblieben.

Memelgau

Kreis Memel

Wohltätigkeitsfest des Bundes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen in Pröfals

Am Sonnabend abend fand in den Räumen des Kaufmanns Ball in Pröfals ein Wohltätigkeitsfest der Ortsgruppe Pröfals der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen statt. Das Fest war sehr gut besucht. Es wurde mit Musikvorträgen einer Kapelle und einer gemeinsamen Kaffeetafel eröffnet. Während der Kaffeetafel bearbeitete der Vorsitzende, Herr Bergens-Aglophen, die Gäste und dankte allen denen, die zum Gelingen dieses Festes beigetragen haben. Der Bundesvorsitzende, Herr Trumpa-Memel, der an dieser Feier ebenfalls teilnahm, sprach über die Kameradschaft und appellierte an die Kriegsbeschädigten, tren vom Bund und zum Verein zu halten. Der Schwerfriegsbeschädigte Schäfer-Pröfals sprach über Kriegserlebnisse und die Kameradschaft unter den Kriegsteilnehmern. Hierauf wurde gemeinsam das Lied vom guten Kameraden gesungen. Der unterhaltende Teil des Programms war abwechslungsreich zusammengestellt. Besonders zu erwähnen sind die geselligen Darbietungen des Arbeiterkamerads Memel, der sein Doppelquartett nach Pröfals geschickt hatte. Diese Vorträge, die der Arbeiterkameradsverein bot, fanden überaus reichen Beifall. Auch ein Theaterstück wurde nett aufgeführt, so daß auch nach dieser Aufführung die Zuschauer reichem Beifall spendeten. Zwischenbüch wurden einige Couplets vorgelesen, die viel zu einer besseren Stimmung beitrugen. Den Abschluß des offiziellen Teiles des Programms bildete eine Verlosung mit Preisstücken. In späterer Abendstunde setzte der Tanz ein, der die Teilnehmer bis zum frühen Morgen in der fröhlichsten Stimmung beisammen hielt.

Kreis Heydekrug

In einer offenen Blänke auf der Krakerortzer Bank geriet dieser Tage der Besitzer John Otto Piefich aus Augstumal, der mit Schlitzfischen über die Bank lief. Glücklicherweise befanden sich etwa 200 Meter von der Unfallstelle entfernt einige Fischer, die den Vorfall bemerkten und Piefich, der bereits unter das Eis geraten war, mit einer Stange hervorholten und retteten. Piefich hatte bereits das Bewußtsein verloren. Wiederbelebungsvorläufe hatten erfreulicherweise nach etwa 10 Minuten Erfolg. Der Verunglückte wurde nach Hause gebracht, wo er jetzt schwer krank darniederliegt.

Allgemeine Uebersicht von Montag, 10. Februar.

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung und Stärke	Weiter	Temperat.	Seehang	Sichtweite u. See
Memel	1018,6	NO. 2	heiter	-12,0	3	8
Adler-Grund (südwestl. von Bornholm)	1023,0	NNO. 6	heiter	-4,0	8	8
Riga	1018,6	NO. 4	"	-14,0	6	4
Liban	1019,9	ONO. 3	"	-11,0	3	5
Hammeren	1020,4	NNO. 5	wolkig	-6,0	5	3
Haparanda	1014,3	ONO. 2	bed.	-10,0	6	30
Wibary	1022,4	SNW. 3	"	-7,0	2	30
Stockholm	1024,9	WNW. 1	heiter	-10,0	6	1/2

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memel. Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptvertriebsstellen: verantwortlich für Politik, Handel und Postboten Martin Kalkes, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.

Reliquienschreine geraubt

Berlin, 10. Februar. Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Weßeln meldet, wurden aus der Pfarrkirche von Weßeln bei Weßeln in der vergangenen Nacht die beiden kostbaren Reliquienschreine der Heiligen Katarina und der Heiligen Ida sowie zwei goldene Kelche im Werte von 40 000 Franken, ferner ein wertvolles Ostensorium und ein goldenes Ciborium geraubt. Von den Dieben, die mit Nachschlüsseln in die Kirche eingedrungen waren, fehlt jede Spur.

210 Mark-Gespräch für 15 Pfennige

Duisburg, 10. Februar. Sehr schlecht belohnt wurde der „Dienst am Kunden“ einem Duisburger Kaufmann. Der Kaufmann, dessen Laden sehr voll war, beachtete nicht, daß eine Frau, der er die Benutzung des Telefons in einem benachbarten Raum gestattet hatte, erst nach längerer Zeit das Gespräch beendete. Als aber die Fernsprechnung kam, glaubte er zunächst an einen Irrtum, als ihr eine Gebührenrechnung über nicht weniger als 210 Mark für ein „Witzgespräch“ von 20 Minuten nach Königsberg beilag. Erst als man ihn darauf aufmerksam machte, daß das Gespräch tatsächlich, und zwar von einer Dame, geführt worden sei, entsann sich der Kaufmann der geheim-

nissvollen Unbekannten, der er nur 15 Pfennig für ein Ortsgespräch abgenommen hatte.

Hühneraugenkur mit dem Stemmeisen

Saxheim (Rheinhesen), 10. Februar. Ein fast 80jähriger Winger hatte sich kürzlich mit einem Stemmeisen drei Zehen abgetoßen und zwar nahm man allgemein an, daß es sich dabei um einen Unfall handelte. Auffallenberweise taten diese drei Zehen aber nicht an demselben Fuß, und es stellte sich nun auch heraus, daß der Mann mit voller Absicht gehandelt hatte. Er litt nämlich sehr unter Hühneraugen, und um den Schmerz mit einem Schläge loszuwerden, nahm er das Stemmeisen, setzte es an die geplatzten Zehen an und schlug sie mit einigen kräftigen Hammerschlägen ab. Der starke Blutverlust veranlaßte ihn dann aber doch, schleunigst einen Arzt in Anspruch zu nehmen.

Weshalb sie die Schule schwänzte

Preßburg, 10. Februar. Eine größere Anzahl Schulleiter aus der Südböhmerei kamen kürzlich in Preßburg zusammen. Sie klagten sehr über den unregelmäßigen Schulbesuch ihrer Schölinge, besonders bewegt aber waren die Klagen, die ein älterer Lehrer vorbrachte. Er hatte ein dreizehnjähriges Mädchen bereits des öfteren wegen Zu-

spätommens und unregelmäßigen Besuches des Unterrichts gerügt. Alle seine Vorstellungen halfen nichts. Die Schülerin erschien manchmal mehrere Tage hintereinander nicht. Deshalb beschloß er einmal nach der Ursache ihres Fernbleibens zu forschen. Zu seiner nicht geringen Ueberraschung stellte er fest, daß das Mädchen so unregelmäßig in die Schule kam, weil es bereits verheiratet war. Die Dreizehnjährige entstammte einer Zigeunerfamilie. Auch ihr Mann, der ihr die Entschuldigungszettel schrieb, ist ein Sohn der Pustja.

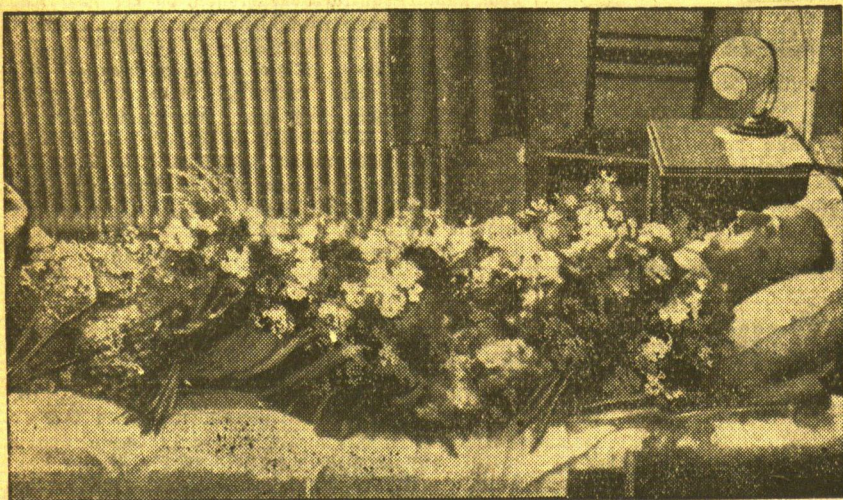
Vater und Mutter ermordet

Mailand, 10. Februar. In Meola (Venetien) hat sich ein blutiger Vorfall zugetragen. Ein 32-jähriger Bauernsohn hatte vergeblich versucht, seinen Vater zur Uebergabe des Häuslebens, das dieser bewohnte, zu veranlassen. Nach einer heftigen Auseinandersetzung stürzte sich der Sohn auf seinen auf dem Felde arbeitenden Vater, brachte ihm tödliche Kopfwunden bei und erschlug dann seine Mutter mit der Axt. Auf die Hilferufe der bedrohten alten Leute war eine Verwandte herbeigeeilt. Auch sie wurde durch einige Anstöße getötet. Der Mörder zündete nun den Hof der Verwandten an, lief zum Hause seiner Schwiegereltern, stieß wilde Rufe aus, daß er auch diese umbringen wollte, fand sie aber nicht

vor und setzte darauf einen Strohhauten in Brand. Jetzt kehrte er in das Haus seiner Eltern zurück und überfiel dort seine Schwägerin, der es aber gelang, den Rasenden zu hindern, auch ihr den Todesstoß zu versetzen; sie trug nur eine Wunde am Arm davon. In diesem Augenblick kam Wunde am Arm davon. In diesem Augenblick kamen ihr die Verfolger des Mörders zu Hilfe, so daß er überwältigt werden konnte. Der Vater starb noch auf dem Wege ins Krankenhaus. Schon vor Jahren war der Mörder von seinen Eltern wegen Gewalttätigkeiten und Bedrohungen angezeigt worden.

Madrid, 10. Februar. In Valencia, nördlich von Valladolid, fuhr ein Lastkraftwagen in eine Gruppe spielender Kinder; drei Kinder wurden auf der Stelle getötet. Die Fußgänger gerieten darüber so in Erregung, daß sie den Führer lynchen wollten. Er wurde nur durch das rechtzeitige Eingreifen der Polizei vor dem Tode bewahrt.

Santiago de Chile, 10. Februar. Ein auf den chilenischen Eisenbahnen ausgebrochener Streik hält an. Der Polizei gelang es in Santiago, die geheime kommunistische Streikleitung zu verhaften. Ihr Hauptführer Elias Laffert gehörte bezeichnender Weise einem kommunistischen Vollausschuss in Montevideo (Uruguay) an, woraus sich Rückschlüsse auf die Leitung der Arbeiterbewegung in Südamerika ergeben.



Der Mord an dem Landesgruppenleiter Gustloff. Die Aufbahrung des ermordeten Landesgruppenleiters, Wilhelm Gustloff, in seiner Wohnung in Davos. — Rechts: Der Mörder David Frankfurter. — Rechtes Bild: Der zweite Königs-mord-Prozess in Siz. In Sizilien-Provence begann soeben der zweite Prozess gegen die drei Kroaten Pospichil, Raitch und Kralj, die der Beihilfe zum Mord an König Alexander von Jugoslawien in Marseille angeklagt sind. Der erste Prozess mußte bekanntlich vertagt werden, weil dem Verteidiger de St. Auban die Amtsbefugnis abgesprochen worden war. Unser Bild zeigt die drei Angeklagten während der Verhandlung und davor die Verteidiger.

Am 8. d. Mts., abends 8 Uhr, entschlief sanft und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager u. Schwiegervater, der Schuhmacher

Franz Fischer

im 66. Lebensjahre.

Dieses zeigen an die trauernden Hinterbliebenen

Emilie Fischer und Kinder

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 12. d. Mts., nachm. 3 Uhr, von der städt. Leichenhalle aus statt. Freunde und Bekannte, die dem Verstorbenen das letzte Geleit geben wollen, sind herzlich eingeladen.

Am 9. Februar, 22^{1/2} Uhr, entriß mir der unerbittliche Tod nach kurzem Leiden und unerwartet im Alter von 42 Jahren, meine innigstgeliebte Frau, unsere herzengute Mutter

Betty Gruszin

geb. Toffelot

Dieses zeigt betrübt in tiefer Trauer an

Gustav Gruszin und Kinder

Gerhard und Gisela

Tag der Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

Sie die Kälte!

Warme Wäsche u. Kleider

Belshosen Lit 6.50

Polshemde Lit 8.50

E. Milner, Fleischbänkenstr. 2

Bierapparat

gut erhalten, mit ein oder zwei Zapfleitungen zu kaufen gesucht. Angebote unter 7660 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Zurückgebliebene

Lombold-Gewinne

vom

Fest am 9. Febr. 1936 zu Gunsten der Winterhilfe

bitte bis spätestens

Mittwoch, den 12. Februar von der Firma

F. Lass & Co.

abzuholen.

Warnung

Wir warnen dringend vor Betreten des Mühlenteiches. Der Mühlenteich ist Privatbesitz, dient nur zur Erzeugung und ist dem öffentlichen Verkehr weder freigegeben noch zugänglich.

Wer somit den Mühlenteich betritt, tut es auf eigene Gefahr.

Memeler Aktien-Brauerei

Deutsches Theater

Tel. 2266

Montag, den 10. Febr., abds. 8.15 (Abonn. weiß)

„Das Geleb in die“

Schauspiel von E. C. Kolbenheuer

Dienstag, den 11. Febr., abds. 8.15 Uhr (Abonn. rot)

„Das Geleb in die“

Mittwoch, d. 12. Febr., abds. 8.15 (Abonn. gelb)

„Die Frau ohne Ruß“

Lustspiel von Richard Kiefer. Musik v. Walter Kollo

Donnerstag, den 13. Febr., abds. 8.15 Uhr. (Abonnem. blau)

„Der Sprung aus dem Mittag“

Komödie von Ge. n. r. Scaulen

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, ebenso Herrn Pfarrer Bläser für die tröstenden Worte sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank

Familie Paschke

Wiederfreunde

Dienstag 8 Uhr

Siedertafel

Dienstag 8 Uhr.

Guter Mittagstisch auf Vorbestellung

50 Cent

Vibauer Platz 1

Glanz-u. Plättwäsche wird laub. u. billig oemachen. Angeb. u. 7655 a. d. Abfertigungsstelle d. Blatt.

Vermietungen

Möbl. Zimmer zu vermieten. Sattlerstr. 8 a

Gut möbl. Zimmer an 1-2 Herren entl. mit Pension zu vermieten. Horn Vollenstraße 7c

Gut möbl., separaf gelegenes Zimmer ab 15. März oder 1. April zu vermieten. Marktstr. 37

Mietsgesuche

Eine 2-Zimm.-Wohn. u. Küche von sof. gef. Angeb. mit Preisangabe u. 7662 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Suche eine **Villa** oder Pensionat in Sandkrug zu pacht. Ang. unt. 7661 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Kaufgesuche

Harmonium mit Pedal zu kauf., unt. Umst. auch für ca. 1/2 Jahr zu miet. gefucht. Angeb. u. 7658 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erbeten.

Geldmarkt

15000 Lit zur ersten Stelle auf ein neuerbautes Geschäftsgrundstück gefucht. Nach. un. er 7653 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Stellen-Angebote

Bädergefelle guter Dienarbeiter, gefucht. Angeb. mit Alter, Wohnort und bisher. Tätigkeit unter 7657 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Jücht. Mädchen mit gut. Zeugn. gef. Hospitalstraße 22 1 Treppe links.

Junges Mädch. zur Aufwartung für den halben Tag wird gefucht. **Simons-Dach-Str. 4 II, links**

Grundstücksmarkt

Stadtgrundstück 14 Proz. verzinstlich zu verkaufen. **Schurwin Schanenstraße 2 Tel. 3737**

Sperrmarkt Beträge v 5-10000 Mark zu günstigem Zinsfuß mit Ursprungsnachweis zu kaufen gefucht.

Stadtgrundstücke sind noch ar. Auswahl sind jetzt noch billig zu haben durch **Carl Ogilvie Kaplins u. Grundstücksmarkt Montestra. 24 Tel. 4748.**

Stellen-Gesuche

Mädchen auch Nachmittagsbeschäftigung. Angeb. un. 7659 an d. Abfertigungsst. d. Bl. erb.

Glücl. Heirat würdicht Beamter, 30. gute Erziehung, verträgl. aufrichtig. Auskunt. d. Ort. Rückporto erbeten. **Stabroy, Worgsdorf**

Wiener Messe

8. bis 14. März 1936

Technische u. Landwirtschaftliche Messe bis 15. März

Der grosse Markt Mitteleuropas

Aussteller aus 18 Staaten

Einkäufer aus 72 Ländern

Bedeutende Fahrpreisbegünstigungen auf in- und auf ausländischen Bahnen, sowie im Luftverkehr. Mit Messeausweis und Reisepass freier Grenzübertritt nach Oesterreich. Auskünfte aller Art sowie Messeausweise (Litas 10.-) erhältlich bei der

Wiener Messe A.-G., Wien, VII

und bei den ehrenamtl. Vertretungen in

Kaunas: Oesterreichisches General-Konsulat Laisvas Aleja 66

Kaunas: Otto Brüll, Leiter der Aussenhandelsstelle des Oesterreichischen Exportförderungs-instituts, Luksio gatve 3

Möbel aller Art

aus der besten Möbelfabrik Jonanas empfohlen zu Fairpreis en (2027)

Möbellager S. Kagan

Grabenstr. 13, Eing. Barbierstr., Tel. 4233

Kaufe gute rohe Winterfakentelle und zahle Lit 2.- bis Lit 2.50 per Fell. Angebote erbitte im aben von **Burstein & Katz, Marktstr. 41**

Polotechnikum Oldenburg i. O.

Ausbildung von Ingenieuren aller Fachrichtungen

Apollo Täglich 5 und 8^{1/4} Uhr

Die selige Exzellenz

Belprogramm

Kammer Täglich 5 u. 8^{1/4} Uhr

Einer zuviel an Bord

Belprogramm

Apollo Dienstag u. Mittwoch 2^{1/4} Uhr

Sondervorstellungen (billige Volkspreise)

Der junge Graf

Ufa-Film mit Anny Ondra

Belprogramm

Capitol Täglich 6 und 8^{1/2} Uhr

Greta Garbo in dem deutschsprachigen Großfilm

Anna Karenina Belprogramm

Dienstag 2^{1/2} Uhr

Jugendvorstellung

Dick und Dow im Weltkrieg Krieg im Frieden Belprogramm

Kind. u. 0.50, ab 0.75, Erw. u. 1.-, ob. 1.50

Balata-Leder-Treibriemen

Haar-Holzriemenscheiben

Stabeisen

Bleche

Gasrohre

Siederohre

Werkzeuge empfohlen

Schmidtke & Rosenberg

Zwangsvereinerung

Am Mittwoch, dem 12. Februar 1936, werde ich um 9 Uhr vorm. in der Präsident-Zmetona-Allee 38

Holzrückenwagen, Holzschuppen, 23 Holzkarren, Stein rogen, Voren, versch. Pumpen, Bauwägen, Rammgeräte, Arbeitsschiffen, Schuppen, Ueberdach, Hängegerüste, Klappentische, Gerüstschichten, Hobe bänke, Gatterstößen, 1 elektr. Aufzug u. a. mehr öffentlich meistbietend gegen Barzahlung veräußern **Fischer, Gerch'swollteher in Memel, Hugo-Scheu-Str. 9**

Wassersucht geschwollene Beine

Schmerzlose Entleerung bringt nur Wassersuchts-Tea. Anschwellung und Menstruationsdrück weicht. Atem u. Herz wird ruhig. Pro Paket Mk 3.- Nachn. Salvina-Tea-Vertrieb, Augsburg 2